Nr. 455 Abend-Ausgabe
B 214

Berlin Vossische Zeitung

Dienstag, 13. September 1927
V

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3666—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus. Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Besuch aus England

Er sitzt in der Hotelhalle im Fauteuil wie in der ersten Parkettreihe im Theater. Er versteht die Sprache des Landes nicht. Um so unabgelenkter kann er sich den bildhaften Eindrücken überlassen. Und er genießt das Leben und Treiben, das Kommen und Gehen der Menschen. Alle sind interessant (weil man sie nicht kennt), alle sind irgendwie Typen. Alle gehören sie zum Leben unserer Zeit. Wie jeder Dichter, jeder, der in seinen Romanen Menschen und Typen selbst schafft oder nachzeichnet, genießt auch Arnold Bennett das bloße Beobachten. Bei dem man sich das Wer und das Wie dieser fremden Menschenexemplare ausspinnen kann, weil man nicht weiß, wie nichtssagend, wie alltäglich, wie banal vielleicht diese Exemplare selbst oder ihr Dasein ist. Er ist im fremden Land und kennt niemand. In London würde er sich kaum in die Halle vom Ritz oder Claridge setzen. Ebensowenig wie ein in Berlin heimischer Autor sich in die Halle eines hiesigen Hotels setzen würde. Wenn man die Menschen kennt, verlieren sie an Interesse für die schaffende Vorstellung.

So finde ich den jetzt sechzigjährigen Novellisten, der als erster von den Modernen in England den Familienroman, die bürgerliche Milieuschilderung wieder auf eine literarische Höhe gebracht hat. Im „The man from the North", der schon 1898 erschien, dann vor allem in „Clayhanger", „Hilda Lessways" und „These Twain", in denen dieselben Namen in neuen Generationen immer wiederkehren, und deren epische Behaglichkeit an Couperus erinnert.

Heute, wo er selbst nicht mehr so produktiv ist wie früher — in den Jahren 1910 bis 1920 hat er 12 ausgewachsene Romane geschrieben —, interessiert er sich immer mehr für die Arbeiten der jüngeren. Diese, meint er, gibt es nicht, die Großes versprechen. Aber ein paar Namen nennt er gleich: Aldous Huxley, der „Baren Leaves" geschrieben, Mottram und Edward Sackville-West und zwei Frauen, Dorothy Edwards und Rosamund Lehmann, deren Novelle „Dusty Answer" er besonders hochstellt. Uebrigens erzählt er mit Genugtuung, daß er es war, der durch eine Besprechung von Feuchtwangers „Jud Süß" im „Evening Standard" den Anstoß zu dem großen Erfolg dieses Buches in England gegeben hat.

Auch junge Bühnendichter sieht er nur wenig im eigenen Land. Dabei macht die Bühnentechnik so unerhörte Fortschritte. Die Piscator-Bühne will er sich daraufhin übrigens ansehen. Wenn nur die Stücke der technischen Vollkommenheit gleichkämen. Da er kein Wort Deutsch spricht, wird ihn das am Nollendorfplatz ja nicht stören. Er ward da sitzen, wie jetzt in der Hotelhalle und Eindrücke auf sich einwirken lassen. Und nach den Zeitschriften zu urteilen, die er sich hat holen lassen, und deren Bilder er mit einer Mischung von Neugier, Mißbilligung und Belustigung studiert, wird er sich vielleicht auch noch eine Revue ansehen. Denn auch er hat gehört, was man sich in London in den Zeitungsfeuilletons erzählen läßt oder von Freunden gehört hat und von Mund zu Mund weiterraunt, daß Berlin „the most wicked city in Europe" ist, viel mehr als Paris! Woß konnte ich darüber keine Auskunft geben. Nur die, daß wohl kein Berliner je diese Zeitschriften kauft.

Und dann schreibt er sich die Titel von ein paar guten Stücken auf, die er sehen will, und notiert sich den Namen Alfred Neumann.

—tg—

Massenverhaftungen in Litauen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ibi **Warschau**, 13. September

Ueber die Ereignisse in Litauen liegen hier eine Reihe von Meldungen vor, wonach die Unterdrückung des Aufruhrs von Tauroggen die Konflikte im ganzen Lande durch die dabei angewandten Formen wieder verschärft hat. Die polnischen Nachrichten sprechen von 2000 im ganzen Lande Verhafteten, die meist zur Arbeiterbewegung gehörten. Auch die Presse sei von neuem vollkommen ihrer Freiheit beraubt worden. Daraufhin habe die Arbeiterschaft mit einem allgemeinen Proteststreik geantwortet, der wiederum zur Verhängung des Kriegszustandes über den ganzen litauischen Staat geführt habe.

Die ernannte Nationalversammlung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Madrid**, 13. September

Primo de Rivera trifft am 13. September in Madrid ein, wo ein Ministerrat stattfindet und ein Bankett aus Anlaß der vierten Jahresfeier der Diktatur. Am 14. d. M. veröffentlicht der „Staatsanzeiger" das Einberufungsdekret der Nationalversammlung, dessen Exposé Rivera selbst abgefaßt hat. Der „Staatsanzeiger" wird nach und nach die Geschäftsordnung der Nationalversammlung und darauf die Namen der ernannten-Abgeordneten veröffentlichen. Den Vorsitz in der Nationalversammlung wird ein Präsident innehaben, dem vier Vizepräsidenten und vier Sekretäre zur Seite stehen, deren Mehrzahl die Regierung ernennt. Die Eröffnungssitzung findet am 10. Oktober statt. Schon jetzt liegen mehrere Projekte der Regierung vor, die erst, nachdem sie der Nationalversammlung vorgelegt worden sind, Gesetz werden. Die „Asamblea Nacional" wird für drei Jahre einberufen, dann sollen politisch normale Verhältnisse wiederhergestellt werden, die aber mit den früheren Vordiktaturzuständen keine Aehnlichkeit haben sollen. Die Tagungen der Nationalversammlung dauern jeweils von Anfang Oktober bis Ende Juli.

Neuorientierung Italiens

Mussolini will die Locarno-Minister sprechen

Pariser Vermutungen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

lst **Paris**, 13. September

Den englischen Meldungen, wonach Mussolini durch seinen Vertreter in Genf den Außenministern Deutschlands, Frankreichs und Englands den Wunsch einer persönlichen Aussprache habe übermitteln lassen, wird in den hiesigen politischen Kreisen, trotz der italienischen Dementi Bedeutung beigemessen.

Die Pariser Presse unterstreicht, daß die Unterredung, die Staatssekretär Grandi gestern mit Stresemann gehabt hat, nicht weniger als 2½ Stunden gedauert habe, und gibt der Vermutung Ausdruck, daß es sich dabei nicht nur um die Frage der Verteilung der Kolonialmandate, sondern um die Eventualität einer weitgehenden deutsch-italienischen Annäherung gehandelt habe. Mussolini sei, so läßt sich die „Information" melden, der Auffassung, daß man sich vor einem entscheidenden Wendepunkt der internationalen Politik befinde, und richte deshalb seine Bemühungen darauf, den Einfluß Italiens auf die bevorstehenden Entscheidungen so wirksam wie möglich zu gestalten.

Der Sonderkorrespondent des „Paris Midi" in Genf will wissen, daß die gestrige Aussprache zwischen Grandi und dem englischen Außenminister Chamberlain vor allem die Lösung des albanischen Problems zum Gegenstande gehabt habe, die schon sehr viel weiter vorgeschritten sei, als man allgemein annehme. Es verlautet, daß zwischen den Delegierten Italiens und Südslawiens eine prinzipielle Verständigung erzielt sei, die voraussichtlich schon im Oktober in einem Abkommen zwischen den beiden Ländern ihre praktische Auswirkung finden wird.

Nach der gleichen Quelle soll es zwischen Frankreich und Italien in Genf in der Frage des Ausbaues der wirtschafts- und finanzpolitischen Organisationen des Völkerbundes zu einer heftigen Kontroverse gekommen sein. Dem von Frankreich für die als Arbeitervertreter in der neuen Dienststelle vorgeschlagenen Generalsekretär des französischen Gewerkschaftsbundes, Jouhaus, hätten die Italiener die Kandidatur des Präsidenten der fascistischen Gewerkschaft, Rossoni, entgegengesetzt.

Stresemann bleibt in Genf

Die deutsche Delegation in Genf, mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann an der Spitze, wird noch bis Mitte nächster Woche in Genf bleiben. Ein frühere Rückkehr Dr. Stresemanns ist nicht möglich, da anscheinend jetzt nach dem Abschluß der Generaldebatte über den Ratsbericht im Völkerbund die inoffiziellen Verhandlungen zwischen den Außenministern der Locarnomächte einsetzen und etwa acht Tage in Anspruch nehmen werden. Dr. Stresemann wird auch noch Gelegenheit nehmen, bei der besonderen Debatte über die Abrüstungsfrage zu sprechen.

Deutschlands geistige Völkerbundsarbeit

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

jb **Genf**, 13. September

Die zweite Kommission des Völkerbundes befaßte sich heute mit dem Pariser Institut für internationale geistige Zusammenarbeit. Von italienischer Seite wurde der Wunsch geäußert, daß das Institut keine neuen Aufgaben mehr in Angriff nehmen möchte, solange nicht seine bisherigen Arbeitsgebiete genügend sorgfältig ausgebaut sind.

Der Berichterstatter für die Vollversammlung, der deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid, betonte die große Bedeutung und den Einfluß der Völkerbundsbewegung für die geistige Zusammenarbeit und verwies darauf, daß ja alle diese Fragen geistiger Art eine der wichtigsten Grundlagen des ganzen Völkerbundes sind.

Deutschland habe schon seit geraumer Zeit gerade in dieser Völkerbundskommission willig mitgearbeitet und jetzt auch endlich das nationale Komitee zusammengestellt, das im Zusammenhang mit den anderen nationalen Komitees berufen ist, deutscherseits die geistigen Richtlinien für die Arbeiten aufzustellen. Das deutsche Komitee soll im Oktober konstituiert werden und ein besonderes Sekretariat schaffen.

In Deutschland lege man ganz besonderen Wert auf den internationalen Austausch von Professoren und Studenten und man ist entschlossen, diese Bewegung weitgehend zu unterstützen. Auch der Frage des Völkerbundunterrichts in den Schulen widme man in Deutschland große Aufmerksamkeit. Breitscheid hob in diesem Zusammenhang besonders die Verdienste des preußischen Kultusministers Dr. Becker hervor, der trotz der verschiedenen Schulprogramme dazu gedrungen habe, daß überall die Aufklärung über Ziel und Zweck des Völkerbundes in den Unterricht aufgenommen wird. In den höheren Klassen soll besonderer Wert darauf gelegt werden, den Schülern das Verständnis für fremde Völker und fremde Kulturen zu ermöglichen und ihnen Respekt auch vor fremder Art beizubringen.

Die Schutzfrist für Werke verstorbener Autoren sollte nach deutscher Auffassung 30 Jahre nicht überschreiten, da die von anderer Seite vorgeschlagene 250jährige Schutzfrist besonders für Schulbücher schädlich wäre und auch dem allgemeinen kulturellen Leben mehr Nachteile als Vorteile bringen würde.

Einen großen Raum in den Arbeiten der geistigen Kommission nimmt seit einiger Zeit auch die Frage der Berichtigung notorisch falscher Tatsachen in Schulbüchern und sonstigen Veröffentlichungen ein. Auch dabei mache sich natürlich gleich die Sorge um die Aufrechterhaltung dessen, was man vielfach mißbräuchlich nationale Souveränität nennt, geltend, und es ist charakteristisch, daß heute der Sekretär der entsprechenden Abteilung des Völkerbundsekretarats, Professor Oprescu, eine aufgeregte Frage beschwichtigen mußte mit der Mitteilung, daß keinerlei Eingriffe in die nationale Souveränität geplant sei, sondern daß es sich nur darum handle, die Autoren von Büchern, die solch falsche Behauptungen enthalten, durch Aufklärung zur freiwilligen Berichtigung zu veranlassen.

Ein unrühmliches Beispiel

Ist das der Sinn der Gehaltserhöhung?

Am 29. August hat das Reichsamt für Landesaufnahmen (Reichskartenstelle) folgendes Rundschreiben an die Schulen erlassen:

„Ich beehre mich darauf aufmerksam zu machen, daß infolge der zum 1. Oktober bevorstehenden Erhöhung der Beamtengehälter voraussichtlich eine Heraufsetzung des Preises der Meßtischblätter 1:25 000 von 1,10 RM. auf 1,20 RM. erforderlich sein wird."

Also noch bevor die Besoldungsreform in Kraft tritt, bevor sie überhaupt noch endgültig beschlossen war, überlegt man auf Reichsämtern bereits eifrig, um wieviel man die Preise amtlicher Erzeugnisse heraufsetzen wird. Wenn diese Methode um sich greifen sollte, dann wird den Beamten von der gesamten Gehaltserhöhung nicht mehr übrig bleiben, als die freundlichen Propagandareden, mit denen Reichsfinanzminister Dr. Köhler seine Reform einleitet.

Wiedereröffnung der evangelischen Schule in Belgrad

In Anwesenheit des deutschen Gesandten von Olshausen, des österreichischen Gesandten Hoffinger, von Vertretern der ungarischen Gesandtschaft und der jugoslawischen Regierung wurde heute die im Jahre 1854 gegründete, aber seit dem Weltkrieg gesperrte deutsch-evangelische Volksschule in Belgrad feierlich wieder eröffnet.

Wie die Gefängnisse aussehen sollen

Der moderne Strafvollzug

Sonderbericht für die „Vossische Zeitung"

ee **Karlsruhe**, 13. September

Die deutsche Landesgruppe der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung wandte sich am zweiten Tage den kriminalpolitischen Grundgedanken des Entwurfes eines deutschen Strafvollzugsgesetzes zu. Ein Entwurf dieses Gesetzes ist vom Reichsjustizministerium veröffentlicht worden. In einer zweiten, etwas davon abweichenden Fassung ist er inzwischen dem Reichsrat zugegangen. Die Berichterstatter waren Professor Liepmann von der Universität Hamburg und Justizrat Gentz vom Strafvollstreckungsamt Kiel. **Die beiden Referenten berührten sich in ihrer Auffassung so nahe, daß sie gemeinsame Leitsätze vorlegen konnten.**

Aus den Ausführungen von Professor **Liepmann**, die sich durch Reichtum der Gedanken auszeichneten, ist folgendes hervorzuheben: Er betonte nachdrücklich, daß die alte Gefängniswelt, die in der populären Vorstellung noch fortlebe, längst zerstört sei, nicht durch einen sentimentalen Idealismus, sondern weil sie sich als völlig wertlos erwiesen hätte. Auf dem Wege zu dem neuen Strafvollzug ist der Entwurf aufs lebhafteste zu begrüßen. Den Wert des Entwurfes sehen beide Berichterstatter darin, daß die Rechtseinheit im Bereich der Strafrechtspflege gefördert wird. Der Unterschied zwischen dem Zuchthaus und dem Gefängnis, der dem Laien so ungeheuer groß erscheint, ist seit langem in der Praxis nicht mehr zu bemerken. **Die Technik des Strafvollzuges und die Art der Gefangenen-Behandlung weisen in den einzelnen Anstalten viel größere Unterschiede auf.** Diese Unterschiede sind zum Teil auf die Zersplitterung Deutschlands in die einzelnen Länder zurückzuführen. Wollte man das Uebel an der Wurzel packen, so gäbe es nur ein Mittel: **Uebernahme des Strafvollzuges auf das Reich. Denn die Länder sind schon finanziell nicht imstande, alle Fortschritte durchzuführen. Auf Schritt und Tritt zeigt sich die unabweisbare Konsequenz der Tatsache, die zum Einheitsstaat drängen.** Auf diesem Gebiet könne man doch wirklich von Stammeseigentümlichkeiten nicht reden. Liepmann verwies insbesondere auf die Nachteile, die diese Zersplitterung für den Strafvollzug an Frauen habe, der aus diesem Grunde in den meisten Fällen nicht individuell genug durchgeführt werden könne.

Beide Referenten fordern, daß auch **die Untersuchungshaft gesetzlich** geregelt wird. Sie wirkt in vielen Fällen noch schwerer als die Strafhaft. Sie kann viel mehr verderben, als auch das beste Gefängnis nachher gutzumachen die Kraft hat. Bedeutsam ist, daß der Entwurf Rechtsgarantien für den Gefangenen verwirklicht. Der Gefangene bleibt auch im Gefängnis Rechtssubjekt und Staatsbürger und ist nicht nur Objekt des Strafvollzuges. Wenn der Gefangene lernen soll, in künftigem Leben die Rechte anderer zu respektieren, so muß er während seiner Strafhaft sehen, daß seine Rechte sorgfältig beachtet werden.

Im Gegensatz zu der vielfach verbreiteten Auffassung, als ob der neue Strafvollzug für den Gefangenen leichter sei, müsse betont werden, daß er viel stärkere Anforderungen an die Energie und Disziplin der Gefangenen stellt, als der alte Vollzug. Das sehe man an der Art, wie die einzelnen Vergünstigungen, das Aufsteigen in eine höhere Stufe verdient werden müssen und dergleichen.

Die Regelung des Disziplinarverfahrens, wie der Entwurf sie vorsieht, billigt Liepmann nicht in allen Punkten. Er wünscht namentlich, daß Hausstrafen nicht durch den Vorsteher des Gefängnisses, sondern durch ein Kollegium verhängt werden. Zum Schluß verwies er darauf, daß die Erziehung der öffentlichen Meinung durch den Einbau des Laien-Elements in den Strafvollzug gefördert werden müsse.

Auch die Menschen hinter Schloß und Riegel müssen nach Methoden erzogen werden, die die Erziehung im allgemeinen entwickelt hat. Die große Umwandlung, durch die unser Erziehungswesen gegangen ist, spiegelt sich auch im Gefängniswesen wieder. Diesen Forderungen hat der neue Entwurf einen klar erkennbaren Ausdruck gegeben. Aber auch hier ist unser Weg belastet durch Kräfte aus einer kriminalpolitischen Welt, deren Unwert unanfhaltsam zum Bewußtsein kommt. Nur das Tempo, in dem wir vorankommen, ist zweifelhaft. Der Fortschritt im Sinne der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung soll nicht verkümmert werden durch Vorurteile von gestern und vorgestern.

Justizrat Gentz behandelte das Problem vom Standpunkte des Praktikers aus an der Hand einer Zahl besonders wichtiger Einzelfragen. Gerade vom Standpunkt des Praktikers aus fordere er eine Vereinheitlichung der Gesetzgebung, die es möglich macht, die widerstrebenden Finanzminister der einzelnen Länder zum Nachgeben zu bestimmen. Ausführlich behandelte er die Fragen des Disziplinarwesens. Der Gefangene muß das Gefühl haben, daß ihm kein Unrecht geschieht. Wie sehr er dazu neigt, gegen wirkliche oder angebliche Willkürlichkeiten aufzugehen, zeigen die Darstellungen von Männern, wie z. B. Toller.

Der Sinn der Disziplinarstrafe liegt nicht darin, denen Gefangenen ein Uebel zuzufügen, sondern darin, ihn die Strafe zum Maßstabe seiner Einschätzung durch den Strafenden zu machen. Auch Gentz setzte sich für eine kollegiale Instanz im Disziplinarverfahren ein und verwies auf die günstigen Erfahrungen, die man in Thüringen gemacht habe. Noch wichtiger als der Rechtsgedanke ist der erzieherische Gedanke, der in dem Entwurfe in klarer und treffender Weise zum Ausdruck kommt.

Heute krankt die Erziehungsarbeit in den Gefängnissen daran, daß es nicht möglich ist, die Gefangenen genügend zu trennen. Dem will der Entwurf abhelfen. Er verfällt aber in das andere Extrem, indem er zuviel trennen will. Gentz wünschte aus dem allgemeinen Strafvollzuge hinauszunehmen einerseits diejenigen, die der Erziehung zur Arbeit und Ordnung nicht bedürfen, wie z. B. diejenigen, welche durch Fahrlässigkeit ins Gefängnis gekommen sind, andererseits diejenigen, die nicht mehr erziehungsfähig sind. Die übrigen will er nach gewissen Altersgrenzen trennen. Nachdrücklich setzte er sich für die Notwendigkeit einer Entlassenen-Fürsorge ein.

Mit Nachdruck betonte Gentz, daß der Gefangene für seine Arbeit eine angemessene Bezahlung erhalten müsse. Darin steht er die Einschätzung der Arbeit als Wertfaktor für das soziale Leben. Leider denkt der Staat auf keinem Gebiet so sozialisch wie gerade auf dem der Gefangenenarbeit. Erst wenn dieses Ziel erreicht ist, haben wir das Recht, von einem Erziehungswert der Arbeit zu sprechen.

Zum Schluß beschäftigte sich der Redner mit der Entlassungsfürsorge. Der Entwurf macht die Türen unserer Gefangenenanstalten weit auf für jeden, der ernstlich arbeiten will. Die Beteiligung des Laienelements ist notwendig, damit man in weiten Kreisen sieht, daß der Strafvollzug nicht eine Geheimwissenschaft, sondern eine allgemeine Angelegenheit ist. Nur dann werden wir in der Volksmeinung die Vergeltungsidee überwinden, nur dann die Erziehungsarbeit können können mit der Eingliederung der Gefangenen in die allgemeine Volksgemeinschaft.

Beide Vorträge fanden reichen, anhaltenden Beifall.

Die Besoldungsreform

Fortgesetzte Beratungen im Reich und in Preußen

Das Reichskabinett tritt heute nachmittag erneut zusammen, um die Beratung der Besoldungsreform fortzusetzen.

In der Hauptsache handelt es sich heute um die Besoldungsfragen der Reichswehr, die im Einvernehmen zwischen Reichswehr und Finanzministerium nicht in die allgemeine Besoldungsordnung eingefügt worden ist, sondern gesonder behandelt wird. Diese Trennung soll darauf zurückzuführen sein, daß die Reichswehr materiell besser wegkommt, wenn sie nicht in die Beamtengruppen eingestellt wird.

Auch im preußischen Kabinett ist die neue Besoldungsordnung behandelt worden. Die Gesamtmehrkosten werden sich doch in Preußen erheblich höher stellen als ursprünglich vorausgesetzt wurde, nämlich auf **150 Millionen Mark jährlich.** Preußen würde also annähernd denselben Mehrbetrag aufbringen müssen wie das Reich.

Der vorsichtige Scholz

Der Abg. Scholz hat wieder einmal in Königsberg eine Rede gehalten. Angesichts der wachsenden Opposition, die sich in der Deutschen Volkspartei gegen die Verleugnung der liberalen Grundsätze beim Reichsschulgesetz geltend macht, äußerte er sich diesmal höchst vorsichtig. Er betonte sehr stark, daß seine Partei sich noch nicht festgelegt habe und vor allem an der absoluten Schulhoheit des Staates nicht rütteln lasse. Auch für die Gemeinschaftsschule fand er unverbindliche verbindliche Worte. Wie zu erwarten, bestreitet auch die Nationalliberale Korrespondenz unsere Mitteilung, daß zwischen der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum im Wesentlichen über die Annahme des Schulgesetzes Uebereinstimmung bestehe. Die taktischen Gründe, die zu diesem Dementi führen, liegen klar zutage.

Störenfriede der Einigkeit

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

hb **Köln**, 13. September

In Köln hat sich ein Ausschuß gebildet, der aus den Vertretern der Rechtsparteien, Militärvereine, Sportverbände usw. besteht und mit der Stadtverwaltung in Verhandlungen steht wegen der Teilnahme an einer großen städtischen Feier bei Hindenburgs 80. Geburtstag. In diesem Ausschuß ist es in einer Sitzung am 8. September zu stürmischen Auseinandersetzungen gekommen.

Dabei spielte die Hauptrolle die Flaggenfrage. Man nahm einen Antrag an, daß man an der Forderung festhalten wolle, daß die Stadt am Hindenburg-Tage „paritätisch", also außer Schwarz-Rot-Gold auch Schwarz-Weiß-Rot flaggen solle. Beigeordneter Dr. Schwering von der Stadtverwaltung erklärte, daß für diese die Ausschmückung des Stadions selbstverständlich genau wie bisher nur mit schwarz-rot-goldenen Fahnen in Frage kommen. Dr. Schwering erinnerte an den Wunsch des Reichspräsidenten, an diesem Tage ein einiges deutsches Volk zu sehen. Dieser Appell fand jedoch bei der Versammlung keinen Widerhall.

Dr. Schwering verließ schließlich den Saal und der Ausschuß beschloß, keine eigenen Verhandlungen mit der Stadt mehr zu führen, sondern eventuell eine eigene Kundgebung zu veranstalten.

Wirth macht Frieden mit Marx

Die Rede in Soest

Reichskanzler a. D. Dr. Wirth hat, wie bereits kurz berichtet wurde, in Soest eine Rede über die Kulturpolitik gehalten, die in mancher Hinsicht bemerkenswert war. Besonders im Zusammenhang mit der Kundgebung der Vorstände der Zentrumspartei und der Reichstagsfraktion, die eine deutliche Spitze gegen Dr. Wirth hatten. In seiner Rede in Soest sagte Dr. Wirth u. a.:

„Wie kommt es denn, daß die Deutschnationalen in den letzten vier Monaten trotz der Richtlinien, trotz Ermahnungen des Außenministers und des Reichskanzlers von Monat zu Monat die Hetzarbeit gegen die deutsche Republik in steigendem Maße gepflegt haben? Und gerade seit dem Tage, da der Schulgesetzentwurf zur Debatte steht, ist in den Zeitungen der Rechten, ich nenne die „Kreuzzeitung", gegen die Republik und für die Monarchie besonders Stimmung gemacht worden. Meine Meinung war die: kommt man dazu in den schwierigen kulturpolitischen Dingen, auch in der Frage der Schule, zu großer Gesetzgebung zu schreiten, dann haben wir deutschen Katholiken, die wir mit den Sozialdemokraten und Demokraten die Hauptsachen, politisch gesehen, der letzten Jahre trugen, an die Koalitionsgegner von rechts das absolute Verlangen zu stellen, **daß sie den Augenblick kulturpolitischer Arbeit nicht ausnutzen, um zu reaktionären Vorstößen anzuhalten...** Und daß die Kräfte, die heute neben uns stehen, die Deutschnationalen, sich in einem großen Irrtum befinden, wenn sie glauben, mit dem Reichsschulgesetz den Augenblick für gekommen erachten, das deutsche katholische Volk vor den Wagen der Reaktion spannen zu können. Glücklich hat darum Herr Marx drüben auf dem Dortmunder Katholikentag klar und deutlich dazu gesprochen. **Und wenn er Alarm schlägt, und wenn er in der Notwendigkeit sieht, von heute seinen Kollegen sagt, was die Uhr geschlagen hat, dann sind manche bitteren Auseinandersetzungen vielleicht nicht mehr so nötig, als sie in diesen Monaten waren."**

Ueber seine Stellungnahme zum Schulgesetz erklärte Dr. Wirth: „Wir spüren mit allen Trägern kirchlicher Autorität die Sorge um die Pflege der religiösen Kulturwerte. Auch die christlichen Kirchen fühlen tief, daß wir an einer Wende des Geistes stehen. Und da ist es begreiflich, auch im Sinne der bischöflichen Autorität eine Pflicht, die Kräfte der Kirche zusammenzufassen und die religiösen Werte zu halten und zu pflegen und sie mit schützender Hand zu umhegen, jene Werte, die gerade die junge Generation in das geistige Leben einführen sollen. **Und es ist erklärlich, daß die Hüter der Kirche gerade in der Erhaltung der konfessionellen Schule ein Mittel dazu sehen. Glauben Sie nicht, daß auch nur einer von uns das nicht sieht und den Katholiken die konfessionelle Schule nehmen will.** Mir ist jedenfalls dieser absonderliche Gedanke nie gekommen, und alle anders lautenden Aeußerungen darüber sind vollkommen abwegig."

In diesen Aeußerungen Dr. Wirths sieht man Zeichen einer Verständigung zwischen dem Führer des linken Flügels im Zentrum mit der offiziellen Parteileitung, vor allem mit Reichskanzler Dr. Marx. Um diesen Ausgleich des Konfliktes innerhalb des Zentrums, der sich in Dortmund besonders scharf zuspitzte, hat sich vor allem der Zentrumsabgeordnete Joos bemüht.

Demokratische Verwaltung

Bundeskongreß des A. D. B.

Der zweite Verhandlungstag des Kongresses des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes begann mit einem groß angelegten Referat des Bürgermeisters von Berlin-Kreuzberg, des bekannten Politikers und Verwaltungsrechtlers Dr. Carl Herz, über „Verwaltungsreform als Aufgabe der Demokratie".

Dr. Herz entwickelte ein ausführliches Programm der Methoden, nach welchen die Verwaltung der republikanischen Verfassung angepaßt werden müsse. Zumeist pflegen unsere Parlamentarier die Eigengesetzlichkeit, die innere Schwerkraft und Tradition der deutschen Verwaltungsexekutive zu unterschätzen. Die höhere Bürokratie stehe im Kampfe mit der ministeriellen Spitze, und die Bürokratie sei weitaus stärker. Besonders sei im preußischen Osten noch immer der Feudaladel Herr der Exekutive. Außerdem zeige unser komplizierter Verwaltungsapparat das Bild einer organisierten Desorganisation.

Hauptziel der Verwaltungsreform sei der Einheitsstaat mit weit entwickelter Selbstverwaltung. Noch sperrt sich die einzelstaatliche Bürokratie gegen die Ueberwindung des Partikularismus. Auf allen Gebieten, besonders auf dem der Justiz, muß die Kompetenz des Reiches von der Legislative auf die Exekutive ausgedehnt werden. Die Ministerialverfassungen der Bundesländer müssen einer erweiterten Kommunalverwaltung Platz machen. Zu diesem Zweck ist die jetzige Trennung von staatlicher Hoheitsverwaltung einerseits und kommunaler Wirtschaftsverfassung andererseits aufzuheben. Die Ministerien dürfen nicht mehr selber verwalten, sondern nur noch die Grundlinien für die Verwaltung bestimmen und ihre Durchführung beaufsichtigen.

Die Personalpolitik müsse vor allem den traditionellen gesellschaftlichen Einfluß des studentischen Verbindungswesens auf die höhere Bürokratie vollkommen zerbrechen. „Eine gründliche Verwaltungsreform", so schloß der Referent seine Ausführungen, „ist eines der wichtigsten Probleme der Demokratie. Erst sie wird aus der halben Demokratie eine ganze Demokratie machen."

Vorwürfe gegen Chamberlain

Während die englische Regierungspresse Chamberlains Völkerbundspolitik mit Lobsprüchen bedenkt, gibt die liberale „Westminster-Gazette" den Befürchtungen Ausdruck, daß England im Völkerbund immer mehr in den Hintergrund gerate. Die Art, in der Chamberlain Englands Standpunkt darlegte, habe die wahren Verdienste Englands, die größer als die irgendeiner anderen Nation seien, verschwinden lassen und dadurch das antienglische Vorurteil verstärkt. Stresemann habe durch seine Erklärung, die Schiedsgerichtsklausel zu unterzeichnen, einen glänzenden taktischen Schachzug in Genf getan. In der Meinung vieler Persönlichkeiten deuten alle Anzeichen darauf hin, daß Deutschland sich an die Spitze der kleineren Mächte stellen und die moralische Führerschaft im Völkerbund, die einst England in Händen hatte, erlangen werde.

Die organisierten Verbrecher protestieren

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ibi **Warschau**, 13. September

Eine eigenartige Demonstration sahen gestern die Räume des Warschauer Bezirksgerichts. Etwa dreihundert Berufsverbrecher, die gegenwärtig gerade keinen Konflikt mit den Strafbehörden auszutragen haben, versammelten sich dort, um gegen eine Maßnahme des Staatsanwalts zu protestieren. Dieser hatte einige ihrer Kollegen nämlich nach einer Razzia mehrere Tage in Haft behalten, ohne sie zur Vernehmung vorführen zu lassen. Die Berufsverbrecher verlangten lärmend, daß das verfassungsmäßige Recht jedes Verhafteten auf Vernehmung innerhalb von 24 Stunden wieder hergestellt würde. Der Staatsanwalt mußte sich dazu verstehen, eine von ihnen gewählte Delegation zu empfangen, da nicht genügend Polizei sofort zur Stelle war, um die Demonstranten zu zerstreuen. Als dann Polizei in größerer Stärke telephonisch herbeigerufen worden war, wurde die eigenartige Ansammlung rasch auseinander gebracht.

Die verkehrsfeindliche Verkehrs-Polizei

Die Sorgen des Berliner Polizeipräsidiums: Schupobeamte kratzen die Autostempel ab / Unbilliges Vorgehen gegen billiges Fahren

Das Polizeipräsidium scheint augenblicklich seine Hauptaufgabe darin zu sehen, die Berliner Droschkenchauffeure unter allen Umständen daran zu hindern, daß sie weniger Geld verlangen, als die Taxe anzeigt. Ein Paragraph der Droschkenordnung, der dazu dienen soll, das Publikum vor Uebervorteilung zu schützen, wird dazu benutzt, um das Publikum zu einer höheren Bezahlung zu zwingen, als die Droschkenchauffeure haben wollen. **Beamte des Kraftverkehrsamtes laufen heute in den Straßen herum und stellen fest, welche Autodroschken mit einreihiger Karoserie noch nicht die Möglichkeit hatten, sich eine Kleintarifuhr zu verschaffen und die Preise nach Mitteltarif mit Hilfe einer Tabelle berechnen. Diesen Droschken kratzen die Polizeikreisen mit Seitengewehren die Polizeistempel ab, so daß die Wagen aus dem Verkehr gezogen werden müssen.**

Diese gänzlich unsinnige Maßnahme wird die Innung der Kraftdroschkenbesitzer veranlassen, Strafantrag wegen Sachbeschädigung und Klage auf Ersatz des Verdienstausfalles einzuleiten. Außerdem werden die Wagen, die durch diese Art der Entstempelung aus dem Verkehr gezogen werden müssen, die voraus entrichtete Kraftfahrzeugsteuer von den Finanzämtern zurück verlangen. Die Innung wird die schärfsten Maßnahmen ergreifen, um ihre Mitglieder gegen das Vorgehen des Polizeipräsidiums zu schützen und den im Interesse der Bevölkerung sowohl als auch der Droschkenbesitzer unumgänglich notwendigen Einheitstarif durchzusetzen. Die Kraftdroschkenbesitzer sind im Innenministerium vorstellig geworden, um eine Aufhebung der Verfügung des Polizeipräsidenten zu erreichen. Man hofft, daß durch eine allen Teilen gerecht werdende Entscheidung endlich dem Wirrwarr der Berliner Autotarife ein Ende gemacht wird.

Im Zusammenhang damit steht die Motorisierung der Landbestellung. Man hatte zunächst daran gedacht, das an sich schon vorhandene Netz von Kraftomnibuslinien für die Landzustellung zu verwenden. Es hat sich aber gezeigt, daß der Autobusbetrieb zeitlich gerade entgegengesetzt zur Postbestellung läuft, d. h. gerade am Morgen will der Landbewohner in die Stadt, die Post aber soll zur selben Zeit von den städtischen Zentralen aufs Land hinaus befördert werden. Man plant deshalb, eine große Anzahl (3—4000) kleiner vierrädriger Autos herzustellen und mit ihnen die Landbestellung durchzuführen. Das Auto liefert die Post nur in dem Ort ab und die weitere Bestellung erfolgt durch Agenturen. Man wollte ursprünglich Dreiräder oder Motorräder mit Beiwagen für die Bestellung verwenden. Bei näherer Prüfung stellte sich aber heraus, daß sie auf den ausgefahrenen Landwegen schlecht Spur halten können, und man hat deshalb zum vierrädrigen Wagen gegriffen.

Die endgültige Entscheidung über all diese Fragen ist jedoch erst für Ende September oder Anfang Oktober zu erwarten. Hoffentlich geht man dann mit größter Energie an ihre Verwirklichung, und an nötigen Mitteln wird es ja nach den letzten großen Gebührenerhöhungen nicht fehlen.

Für ein Ministerium der Technik

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

hb **Köln**, 13. September

Auf der hiesigen Tagung des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine, auf der 150 Verbandsvereine mit 8000 Mitgliedern vertreten sind, wurde zur Zusammenfassung aller technischen Interessen des Reiches die Errichtung eines Reichsministeriums für Technik gefordert. Gleichzeitig wurde die Schaffung von Kammern der freien technischen Berufe verlangt.

Professor Schleyer (Hannover) betonte in seinem Referat über die Ausbildung des technischen Nachwuchses, daß die Hochschule sich wieder mehr als in der letzten Zeit damit befassen müsse, den Studierenden eine das ganze Fachgebiet umfassende Ausbildung zu geben. Studienrat Schnapauff (Münster) verlangte von den Universitäten, sie sollten ihre Versuche einstellen, den bestehenden Fakultäten noch technische Fakultäten anzugliedern.

Nach einem Referat von Professor Bodo Ebhardt über das Reichsehrenmal wurde in einer Resolution beschlossen, zur Prüfung der Errichtung dieses Denkmals solle ein völlig unabhängiger Ausschuß eingesetzt werden, um diese Frage frei von jeder Politik zu lösen.

Polemische Grundbesitzer

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

d **Breslau**, 12. September

Der Reichsverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands hielt vom 10. bis 12. September in Breslau seine zweite Reichstagung ab. Die Vorträge der Tagung enthielten in der Hauptsache heftige Polemiken gegen alle Regierungsmaßnahmen in der Wohnungsfrage.

Nachdem der Volkswirtschaftler Karl Kuhls-Berlin festgestellt hatte, daß Bodenreform dasselbe wie Sozialismus und darum von allen staatserhaltenden Parteien auf das schärfste zu bekämpfen sei, wurde darüber debattiert, ob die Hauszinssteuer Raub oder Enteignung bedeute. In einer Entschließung wird die Fortsetzung der Wohnungszwangswirtschaft als eine dauernde Bergewaltigung des ganzen deutschen Volkes bezeichnet, die im Verein mit dem Versailler Vertrag letzten Endes zum Ruin des Reiches führen müsse. „Es klingt wie Hohn," heißt es in dieser Resolution, „wenn die sogenannten Regierenden fortgesetzt die Uneinigkeit des deutschen Volkes beklagen und dabei Gesetzesverordnungen erlassen und durchführen, die das Volk gegeneinander aufhetzen."

Die durch die Hauszinssteuer geförderte Wohnungsbautätigkeit wird als verderblich und künstlich bezeichnet. Sie sei ein Selbstbetrug der Nation, der sich bitter rächen werde. Der Referent für Wohnungswesen in der volksparteilichen Reichstagsfraktion, der Abg. Wimmersfeld, erklärte, das Wohnungselend sei vor allem deshalb noch nicht behoben, weil die linksgerichteten Kreise gar kein Interesse an seinem Verschwinden hätten und alle Maßnahmen hintertrieben, weil sie das Elend des Volkes als Energiequelle für ihren Sozialisierungsrummel brauchten.

Schätzel prüft Verbesserungen

Häufigere Zustellung — Postautos auf dem Lande

Der Reichspostminister hat in einem Rundschreiben die Oberpostdirektionen aufgefordert, ihm Mitteilung über die Möglichkeit einer allgemeinen Verbesserung des Betriebes zu machen. Der Minister scheint damit die Versprechungen einlösen zu wollen, die er seinerzeit im Kommentar zur Gebührenordnung gemacht hat. Er versprach damals, in der Hauptstadt häufigere Zustellung und Vermehrung der Paket-Annahmestellen. Wir haben augenblicklich in Berlin eine viermalige, in den größeren Städten eine dreimalige und auf dem Lande eine zweimalige, meist sogar nur einmalige Zustellung. Es gibt sogar ganz entlegene Abbauten, die zweimal in der Woche bestellt werden.

Für Berlin ist die Zustellung zeitlich an die Ankunft der Züge gebunden und eine Beschleunigung wäre nur im Rahmen des Problems der Hausbriefkästen möglich zu machen. Dagegen ist es sehr wohl möglich, die Zahl der einzelnen Zustellungen zu erhöhen. Es käme also eine fünf- bis sechsmalige Zustellung in Frage. Zunächst wird man wohl vor allem seine Aufmerksamkeit den wirklich unhaltbaren Zuständen auf dem Lande und in den kleinen Städten zuwenden.

Einheitliche Autozeichen für das Reich

Weiß und rot — Neue Orientierungstafeln für Preußen in gelb-schwarz

Nachdem bereits im Vorjahre eine Vereinheitlichung der verkehrspolizeilichen Vorschriften in allen Ländern des Deutschen Reiches vorgenommen wurde, ist man nunmehr noch einen Schritt weitergegangen und hat für das gesamte Deutsche Reich auch einheitliche Verkehrszeichen beschlossen, die in kürzester Zeit zur Aufstellung kommen werden.

Diese Verkehrszeichen, für die die Farben weiß und rot gewählt worden sind, hat man in einzelne Gruppen unterteilt, deren verschiedene äußere Formen den Kraftfahrer schon von weitem erkennen lassen, welche Art von Verkehrszeichen er vor sich hat. Die sogenannten Gefahrentafeln haben eine dreieckige Form; für die Sperrschilder hat man die in Berlin seit längerer Zeit bereits eingeführte Pfeilform mit einem Kreis in der Mitte beibehalten und hat es im übrigen bei der bisher üblichen Kennzeichnung des betreffenden Verbotes durch Punkte belassen, deren System jedoch in logischer Folge neu aufgebaut worden ist. Eine neue Art von Verkehrszeichen sind die Geschwindigkeitsschilder, für die man eine viereckige Form gewählt hat. Solche Geschwindigkeitsbeschränkungsschilder sollen — einem dringen Bedürfnis zufolge — bei Krankenhäusern, Schulen usw. aufgestellt werden; als sonstige Verkehrsbeschränkungsschilder kommen Richtungsschilder des vorgeschriebenen Weges im allgemeinen und an Straßenkreuzungen im besonderen in Frage, ferner Schilder für Einbahnstraßen und für Straßen erster und zweiter Ordnung, für Verkehrsinseln, für solche Stellen, an denen das Parken verboten ist; und endlich Schilder für Uebergangsstellen für den Fußgängerverkehr.

Von diesen für das gesamte Reich einheitlich beschlossenen Verkehrszeichen zu unterscheiden sind die Orientierungszeichen, deren einheitliche Ausgestaltung zunächst nur für das preußische Staatsgebiet, und zwar in gelbschwarzer Farbenzusammenstellung, beschlossen worden ist. Diese einheitlichen Orientierungsschilder werden allmählich da aufgestellt werden, wo sich bisher eine verwirrende Fülle verschiedener Wegweiser findet; ferner besonders als Ortstafeln nicht nur am Eingang und am Ausgang des Ortes, an der Hauptstraße aufgestellt, sondern auch an allen Durchgangsstraßen; sie tragen den Namen des Ortes, des Kreises und des Regierungsbezirkes auf der Vorderseite. Auf der Rückseite ist der Name des nächsten größeren Ortes und die Entfernung in Kilometern verzeichnet. Soweit nicht besondere Gründe dagegen vorliegen, werden diese Schilder am Ortseingang und -ausgang auf der rechten Seite des Weges aufgestellt. Eine bessere Kennzeichnung der Ortschaften, woran es bisher in Deutschland noch sehr fehlte, wird allerseits begrüßt werden, ebenso das Verbot, an den Verkehrs- und Orientierungsschildern Reklamen anzubringen.

Unregelmäßigkeiten bei der Handwerkskammer

Aufsehenerregende Verhaftungen

Stuttgart, 13. September

Wie die „Württembergische Zeitung" hört, sind im Zusammenhang mit Unregelmäßigkeiten bei der Stuttgarter Handwerkskammer der frühere Vorsitzende, Wolf, der frühere Syndikus, Dr. Gerhardt, und der frühere Geschäftsführer des Einziehungsamtes und Direktor der Landwirtschaftsstelle, Klemm, verhaftet worden.

Ein Taschendieb auf dem Autobus. Ein Mutzer, der sich augenblicklich in Berlin aufhält, wurde gestern auf dem Autobus vom Bahnhof Friedrichstraße nach dem Wittenbergplatz von einem Taschendieb schwer bestohlen. Der Dieb erbeutete eine Brieftasche mit Devisen im Werte von etwa 7000 Mark und konnte mit seiner Beute unbemerkt verschwinden.

In den Bergen verschollen. Bei dem schweren Unwetter, das am vergangenen Sonntag über den bayrischen Bergen niederging, sind eine Anzahl von Touristen in schwere Lebensgefahr gekommen. So wurde bei der „Bergwacht" eine Gruppe von 15 Personen als vermißt gemeldet, von denen bisher erst 11 zurückgekehrt sind, während vier noch nicht aufgefunden werden konnten.

Wann kommt das große Krankenhaus im Süden? Schon vor mehreren Monaten hat der Bezirk Kreuzberg, der 400 000 Einwohner hat, dem Projekte eines Hochhauses auf dem Alten Urban zur Erweiterung des Urbankrankenhauses zugestimmt. Die Zentralstellen haben bisher die Bewilligung der Mittel so hinausgezögert, daß man beinahe glauben könnte, man hielte Krankenhäuser in den schwach bevölkerten vornehmen Außenbezirken für wichtiger als in der volksreichen Innenstadt.

Schüsse in Nikolassee. In der vergangenen Nacht kam es in der Krottnauerstraße in Nikolassee zwischen einem Einbrecher und einer Polizeistreife zu einem Feuergefecht. Der Einbrecher, der im Begriff stand, in das Haus Krottnauerstraße 20 einzubrechen, war von den Beamten überrascht worden. Im Verlauf des Schußwechsels ergriff er die Flucht und konnte nicht ergriffen werden.

Die Leichenfunden. Am Vorplatz des Hauses Am Tempelhofer Berg 2 wurde heute vormittag der 43 Jahre alte Postbeamte Richard Jerke aus der Bergmannstraße 4 erhängt aufgefunden. Jerke hat aus Nahrungssorgen Selbstmord verübt. — Auf den Gleisen des Stadtbahnhofes Hohenzollerndamm wurde heute vormittag die Leiche des 36jährigen Zimmermanns Hieronymus Urban aus der Wollinerstraße 33 aufgefunden. Urban hat sich wahrscheinlich vor die Räder eines einfahrenden Zuges gestürzt. Die Kriminalpolizei ist noch mit der vollständigen Aufklärung des Vorganges beschäftigt.

Vererbungskongreß. Die heutige allgemeine Sitzung, die unter Vorsitz von R. C. Punnett-Cambridge stattfand, beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Verhältnis zwischen Chromosomen und Genen. Professor R. Goldschmidt-Berlin befaßte sich mit dem Verhältnis zwischen Gen und Außencharakter. Das Hauptzukunftsproblem der Vererbungswissenschaft ist offenbar die Verbindung zwischen diesen Genen und den durch sie verursachten Eigenschaften herzustellen. Noch fehlt es an einer Theorie für Vererbung, die nicht nur den Mechanismus, sondern auch die Physiologie der Vererbung umschließt. Goldschmidt weist auf eine Reihe von Experimenten hin, die er nach dieser Richtung angestellt hat. Er kann den Nachweis zeitlich genau bestimmter Reaktionsketten erbringen; er zeigt auch, wie er eine Reihe weiterer Entwicklungen physikalisch-chemischer Natur aufbauen kann. Darauf sprach Rosenberg-Stockholm über „die Vervielfältigung der Chromosomenzahl". Namentlich ist diese Vervielfältigung bei sonst unfruchtbaren Bastarden von Interesse. Die dabei entstehenden Merkmale werden konstant. Man kann also gewissermaßen von einer neuen Art Bildung reden. Beispiele für eine solche Erscheinung bieten der Tabak, der Mohn und das Veilchen. Fredrien-Stockholm beleuchtete die Chromosomen-Verhältnisse bei Mischlingen. Nur bei Mischlingen zwischen Eltern mit derselben Chromosomenzahl kann Mendelspaltung und vollständige Fruchtbarkeit erreicht werden. Um Klarheit in der Frage von der Bedeutung der verschiedenen Chromosomen- und Genkombinationen für die Vererbung und Sterilität zu erhalten, müßte eine planmäßige Kreuzungsanalyse in einer Gattung durchgeführt werden. Der Redner gibt die Grundzüge für eine solche Kreuzungsanalyse an.

Walther Amelung †. Wie wir hören, ist Prof. Dr. Walther Amelung, der erste Sekretar des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in Rom, der weit über Deutschlands Grenzen hinaus geschätzte Altertumskenner, in Bad Nauheim, wo er zur Kur weilte, im 62. Lebensjahre gestern plötzlich verschieden. Eine Würdigung der Verdienste des ausgezeichneten Gelehrten werden wir in der nächsten Nummer der „Vossischen Zeitung" veröffentlichen.

Böcklin-Ausstellung der Nationalgalerie. Zur Feier des 100. Geburtstages von Arnold Böcklin am 16. Oktober bereitet die Nationalgalerie eine große Ausstellung von Werken des Schweizer Meisters vor, die hauptsächlich weniger bekannte Werke aus Privatsammlungen und von entlegenen Stellen vereinigen wird.

Politische Revue. „Die Wanderratten" nennt sich eine Truppe junger Künstler, die durch „politisch-aktivistische Kunst mit sozialistisch-sozialistischer Tendenz" die Veranstaltungen (Bildungsabende, Feste) der Arbeiterschaft auf künstlerischem Niveau zu halten strebt. Ihre Eröffnungsvorstellung (im städtischen Saalbau, Neukölln, Bergstraße) brachte im ersten Teil solistische Darbietungen: Gedichte und Chansons von Heine, Mühsam, Glaßbrenner u. a.; nachher vereinigten sich die Künstler zu einer politischen Revue „Was uns fehlt", von Hans Richter verfaßt und inszeniert, Musik von Claus Clanberg. Haltung und Gesinnung: durchaus ernsthaft und sympathisch; doch muß gesagt werden, daß von Bluthaft-Künstlerischem, vom eigentlichen „Funken", auf den es doch schließlich — auch hier — ankommt, nur selten etwas zu spüren war. Am ehesten noch bei Puggi Muck, einem unzweifelhaften komischen Talent; sehr stellenweise auch bei Theo Maret, dem Organisator des Ganzen. Clanbergs Musik war diesmal auffallend matt. Man muß abwarten, ob und wie der Keime dieses, dem das Gefühl für „den rechten Weg" nicht mangelt, sich (und sein Können) weiterentwickelt — vielleicht durch Angliederung urwüchsigerer Begabungen. —o.

Internationaler Angestellten-Kongreß. In der Zeit vom 17. bis 20. September findet in Nürnberg der 2. Kongreß der „Internationalen Vereinigung von Angestellten, Beamten und Lehrern im öffentlichen Dienst" statt. Es werden hierzu erscheinen Vertreter aus Deutschland, England, Frankreich, Oesterreich, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Holland, Schweden, Bulgarien und Griechenland. Der Beamteninternationale gehört von den deutschen Beamtenorganisationen der Allgemeine Deutsche Beamtenbund an. Im Mittelpunkt des Kongresses steht ein Referat von Professor E. Ledere (Heidelberg) über „die Beamten in der Volks- und Weltwirtschaft".

Musik. Titta Ruffo sang in der Philharmonie am 15. September. Das Programm enthält Arien aus „Afrikanerin", „Barbier", „Prologo Bajazzo", „Samlet", italienische und spanische Lieder u. a.

Ein republikanisches Pfadfinderbund. In Hamburg wurde vor kurzem ein deutscher republikanischer Pfadfinderbund E. V. gegründet, dessen Mitglieder „im Zeichen der Pfadfinderlinie Kämpfer für ein neues, freies Großdeutschland seien und die Liebe zum neuen Staat und seinen Farben Schwarz-Rot-Gold in den Herzen der heranwachsenden Generationen wecken wollen". Junge Republikaner, die bereit sind, sich an dieser Arbeit in der Mark Brandenburg aktiv zu beteiligen, werden gebeten, sich mit Leiter der Berliner Ortsgruppe, stud. rer. oec. Heinz Balack, Berlin, Bernauer Str. 112, in Verbindung zu setzen.

Trümmer von „Old Glory" und „St. Raphael" gefunden

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

rj **New York,** 13. September

Das Schicksal der „Old Glory" scheint jetzt aufgeklärt. Der kleine Dampfer „Kyle", den man ausgesandt hatte, die „Old Glory" zu suchen, hat einen Erfolg erzielt: Die Reste der „Old Glory" sind hundert Seemeilen entfernt von der Stelle, wo sie die SOS.-Rufe abgesandte, gefunden worden. Das Wrack treibt auf 51 Grad 17 Minuten nördlicher Breite und 39 Grad 23 Minuten westlicher Länge. Von den Insassen war keine Spur zu entdecken. Aus den bisherigen Mitteilungen geht nicht hervor, wieviel man von dem unglücklichen Flugzeug gefunden hat, man vermutet aber, daß es wohl nur die hölzernen Tragdecks sind, die sich treibend erhielten.

* **London,** 13. September

Bei Newquay an der Küste von Cornwall spülte die See Steuer und Teile der Tragdecks eines silbergrauen Flugzeugs auf den Strand. Man glaubt in London, daß es sich um die Ueberreste der „St. Raphael" handele, wenn auch die Möglichkeit offen bleibt, daß es die Reste des „Weißen Vogels" von Nungesser und Coli sind. So viel Opfer hat der Ozean schon gefordert, daß man nicht sofort feststellen kann, wer das gefundene Flugzeug ist. Auch bei den Flugzeugtrümmern an der Küste von Cornwall fehlte jede Spur der Insassen.

Erdbebenkatastrophe in der Krim

Viele Todesopfer, zahlreiche Häuser eingestürzt

Ein schweres Erdbeben suchte in der vergangenen Nacht die Krim und die Küstengegenden der Ukraine und Nordkaukasiens am Schwarzen Meer heim. Am schlimmsten wurde die Südküste der Krim mitgenommen. In Simferopol wurden durch Hauseinstürze drei Personen getötet und 65 verletzt. In Sebastopol fielen verschiedene Häuser ein und fast alle Gebäude der Stadt erlitten erhebliche Beschädigungen. Nach bisher unbestätigten Nachrichten aus Jalta sollen dort eine große Anzahl Personen umgekommen sein. In Odessa wurden drei starke Erdstöße verspürt, die bis zu 40 Sekunden andauerten. Die Bewohner haben zum Teil ihre Häuser verlassen und kampieren unter freiem Himmel. Ärztliche Hilfeleistung und Lebensmittel für die schwer betroffene Bevölkerung sind in das Unglücksgebiet abgegangen.

Im Gebirge traten verschiedene Bergstürze ein. In Baklalawa überfluteten die Wogen die Deiche und drangen weit ins Land ein.

Die Geologen vermuten, daß tektonische Bewegungen im Kaukasus, wo sich eine neue Gebirgsbildung vollzieht, die Ursache für das Unglück gewesen sind.

Brandenburgische Provinzialsynode

Die kommende Tagung

Zum zweitenmal seit Inkrafttreten der neuen Kirchenverfassung versammelt sich die Brandenburgische Provinzialsynode, die oberste kirchliche Instanz der Provinz, zur Beratung und Beschlußfassung über das kirchliche Leben in Stadt und Land. Sie wird am 17. September unter Vorsitz des Präsidenten Dr. von Gersdorff im Gebäude des Reichswirtschaftsrates eröffnet werden und voraussichtlich etwa eine Woche tagen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung steht als erster größerer Beratungsgegenstand der Tätigkeitsbericht des Provinzialkirchenrates, der bereits in der vergangenen Woche zu mehreren Sitzungen zusammengetreten ist. Daneben wird der Bericht der Generalsuperintendenten stärker als in früheren Jahren beschäftigen.

Für die kirchliche Oeffentlichkeit besonders bedeutsam ist der feierliche Eröffnungsgottesdienst am Sonntag, dem 18. September. Er findet diesmal nicht, wie in früheren Jahren, in der Nikolaikirche, sondern in der wesentlich größeren Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche statt, um möglichst vielen Gelegenheit zur Teilnahme zu geben. In feierlichem Zuge werden die Mitglieder der Synode, unter Vorantritt der Generalsuperintendenten und der Geistlichen im Ornat, das Gotteshaus betreten. Chorgesänge umrahmen die Feier, im Mittelpunkt steht die Festpredigt des Generalsuperintendenten der Kurmark, D. Dr. Dibelius.

Die Kinderlähmungsepidemie in Rumänien

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ca **Bukarest,** 12. September

Ein amtlicher Bericht über den Stand der Kinderlähmungs-Epidemie besagt, daß gegenwärtig 150 Fälle in Behandlung stehen. Von den Erkrankten sind 83 Knaben und 76 Mädchen. Während in einzelnen Bezirken überhaupt keine Erkrankungen an Kinderlähmung festgestellen sind, verzeichnet man in anderen einen bis fünf Fälle. Der Herd der Krankheit ist Bukarest. Die Epidemie ist zur Zeit noch im Ausbreitung begriffen. In Bukarest selbst werden wöchentlich zehn neue Fälle gemeldet. Bemerkenswert ist, daß die meisten Fälle nicht tödlich verlaufen, sondern mit einer Lähmung einzelner Gliedmaßen ausheilen.

Autobus gegen Straßenbahn

Sechzehn Personen verletzt

w **Kiel,** 13. September

Heute vormittag stieß in dem Kieler Vorort Wellingdorf an einer schwer übersichtlichen Wegstelle ein Autobus mit der elektrischen Straßenbahn zusammen. Hierbei wurden sechzehn Personen verletzt, die sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Der Autobus blieb gebrauchsunfähig an der Unfallstelle liegen.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Kühl und wolkig mit Neigung zu Niederschlägen.
Ueberall Fortbestand der herrschenden Witterung.

Sport / Spiel und Turnen

Wer wird Schachweltmeister?

Zum Wettkampf Aljechin-Capablanca

Schachturniere hat es in den letzten Jahren recht viele gegeben, fast zu viele. Man kann sich nicht einmal mehr die ersten Sieger merken, geschweige denn alle Partien nachspielen, die geschaffen werden. Aber Einzelwettkämpfe sind selten, und besonders selten die Wettkämpfe um die Schachweltmeisterschaft. Im Jahre 1921 mußte sie Dr. Emanuel Lasker an den Kubaner Capablanca abgeben, und bis jetzt, also schon mehr als sechs Jahre durfte dieser sie kampflos behalten.

An Meistern, die heiß begehren, sich mit Capablanca zu messen, fehlt es nicht. Es seien nur Aljechin, Rimzowitsch und Bogoljubow genannt, übrigens alle drei von Geburt Russen. Sie sind es auch, die am meisten für einen solchen Kampf geeignet, von Dr. Emanuel Lasker natürlich abgesehen. Aljechin ist es nun, der am 15. September gegen den Kubaner antreten wird.

Wenn es so lange gedauert hat, bis ein Wettkampf um die Schachweltmeisterschaft zustande kam, so war in erster Linie die Geldfrage daran schuld; denn Capablanca stellte hohe Forderungen, und die Schachwelt ist nicht freigebig. Der Weltschachbund ist noch nicht reich genug, besitzt auch noch nicht das erforderliche Ansehen, um sich als zuständige Instanz durchzusetzen. Er hat sich bisher auch zu einseitig der Amateurspieler angenommen, und unsere ersten Meister sind doch nun einmal Berufsschachspieler. Sie können es sich nicht leisten, mehrere Wochen anstrengende Partien zu spielen, vielleicht zwei Monate vorher sich einzusperren und mindestens ebensoviel Zeit sich hinterher auszuruhen, wenn sie hierfür nicht gut bezahlt werden. Der Preis ist für sie einfach Lebensfrage. Mit der Ehre kann sich nur begnügen, wer von seinen Zinsen leben kann. Gibt es aber einen solchen Schachmeister?

Für Aljechin haben nun argentinische Schachgönner das Geld aufgebracht, und darum wird der Wettkampf in Buenos-Aires ausgefochten werden. Hoffentlich wird Aljechin nicht, wie Lasker 1921 in Habana, auch das Klima zum Gegner haben; denn zwei solche Gegner, wie Capablanca und Klima, hat selbst ein Lasker nicht vertragen. — Was man liest und was man über die Aussichten dieses Wettkampfes hört, lautet immer dahin: Aljechin kommt gegen Capablanca nicht auf. Nun, es ist für einen Kämpfer nicht ermutigend, sich eine solche Voraussage machen zu lassen. Capablanca ist freilich der Meister, der die wenigsten Partien verloren hat, so wenige, daß es fast für unmöglich gilt, ihn zu schlagen. 1924 in New York verlor er nur gegen Reti, 1925 in Moskau gegen zwei Russen, Iljin Genewski und Werlinski, und 1927 in New York gelang es überhaupt keinem seiner Gegner, ihn zu schlagen, er selbst gewann aber eine Partie gegen Aljechin, während die drei anderen gegen diesen unentschieden blieben. Man bedenke: in New York 1927 gewann Capablanca von 29 Partien 8, nur 8, sagen wir, und machte 12 unentschieden. Es sind also verhältnismäßig viel Partien, die er nicht gewinnt. Daraus kann man schließen, daß er nicht viel wagt, aber auch fehlerlos spielt. Aljechin ist unternehmender, dafür aber auch weniger kaltblütig. Nun, wir werden den Weltkampf nicht nach der Zahl der Partien werten, die der eine verliert und gewinnt, sondern danach, wie sie gewonnen und verloren werden. Der Inhalt bedingt den Wert.

Willy Koslowski.

Der anerkannte „Große Preis"

Er zählt für das Weltchampionat

Am 9. und 10. Oktober fand in Paris die Sitzung der Internationalen Sportkommission der Association Internationale des Automobile-Clubs Reconnus statt, in der der Automobilclub von Deutschland durch den Vorsitzenden seiner Sportkommission, C. O. Fritsch, vertreten war. In dieser Sitzung wurden die Regeln für die Weltmeisterschaft für Automobile endgültig festgelegt. Dem Antrage des Automobilclubs von Deutschland, den „Großen Preis von Deutschland", für den als Termin der 15. Juli festgesetzt wurde, zu einem Wettbewerb um den Titel „Champion du monde" (Weltmeister) zu erklären, wurde stattgegeben. Durch die Einbeziehung in die Weltbewerbe um das Weltchampionat erfährt die sportliche Bedeutung des „Großen Preises" eine wesentliche Steigerung, die ihn über den bisherigen Rahmen hinaus zu einem Wettbewerb der führenden Wettmarken stempeln und große internationale Beteiligung gewährleisten wird.

Ein Kilometer in 7,2 Sekunden

Die englischen Flieger, die sich an dem Wettbewerb um den Schneider-Pokal am Lido beteiligen werden, haben, wie uns gedrahtet wird, mit ihren Napier-Apparaten angeblich Geschwindigkeiten von 500 Kilometer pro Stunde erreicht. Ein englischer Fliegerleutnant stürzte bei einem Probeflug ins Meer, konnte aber von Fischern gerettet werden.

Letzte Sportnachrichten

Die Vollversammlung der Zbus (Industriering für Berufsfahrer-Rennen) beschloß, im nächsten Jahre 20 Rennen ausfahren zu lassen. Neu ist, daß nur deutsche Fahrer zugelassen werden sollen.

Vor dem Fußballspiel Berlin—Zentralschweiz werden sich Sonntag im Berliner Polizeiadon die Altherren-Mannschaften Berlins und Leipzigs gegenüberstehen. Den ersten Kampf, im Juni 1925, gewann die Mitteldeutschen 1:0.

Mit einer New Hudson-Rennmaschine von 500 ccm stellte dieser Tage der Franzose Le Pack auf der Automobilrennstrecke zu Montlhéry zwei neue Weltrekorde über 10 Kilometer und 10 Meilen auf. Für die 10 Kilometer erzielte er die gute Zeit von 3:32 = 165,651 Kilometer-Stunden (alter Rekord 3:43,5) und für die 10 Meilen einen Stundendurchschnitt von 171,815 Kilometer (alter Rekord 5:54).

Teutonia 99 hat durch den Münchener Jenuwein eine wertvolle Verstärkung erhalten und beabsichtigt, Mittwoch in Stockholm mit der Mannschaft Kohn, Walpert, Jenuwein und Böcher einen neuen Weltrekord über 4×1500 Meter aufzustellen.

Die holländische Tennismeisterin Frl. Kea Bouman wurde in Philadelphia in der Damenein zelmeisterschaft der Mittelstaaten von Frau Mallory 6:4, 6:4 geschlagen.

Der Radländerkampf Deutschland—Dänemark, der am kommenden Sonntag in Stettin ausgetragen wird, wird Dänemark mit folgender Mannschaft am Start sehen: Falck Hansen, A. Jensen, O. Guldager, M. Larsen, Garvin, H. Jörgensen, Knudsen, Berhenen und S. Hansen.

In Süddeutschland sind Bestrebungen im Gange, Fußball- und Leichtathletik-Verband zu verschmelzen. Die in diesen Tagen in München stattgefundenen Besprechungen lassen es möglich erscheinen, daß bereits der Verbandstag des Süddeutschen Verbandes für Leichtathletik Sonntag eine Klärung bringt.

Der Frauenländerkampf Frankreich—Italien, der Sonntag erstmalig zum Austrag kam, endete mit dem übergelegenen Siege der französischen Vertreterinnen mit 54 zu 27 Punkten. Frankreich stellte in sämtlichen Wettbewerben die Siegerinnen.

Das Gordon-Bennett-Rennen

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

New York, 13. September

Bei dem Organisations-Aufschuß des Gordon-Bennett-Rennens der Freiballone trafen im Laufe des gestrigen Spätnachmittags Landungsmeldungen von sämtlichen 15 Sonnabend gestarteten Ballonen ein. Sieger des großen Wettflugs, der von Detroit aus seinen Anfang nahm, dürfte der Ballon „Detroit" sein, den der amerikanische Ballonfahrer Edward Hill bei Bagley (Georgia) niedersetzte. Dieser Ballon gehört dem Heere der Vereinigten Staaten. Wie die Reihenfolge sich weiter stellen wird, ist bis jetzt nicht zu sagen, jedoch scheinen die aussichtsreichsten Anwärter auf die Plätze die beiden Ballone „Hispania" mit dem spanischen Führer Maldonado und „Goodyear" mit dem Amerikaner van Orman als Führer zu sein. Der „Hispania" landete in Eutaville (Südcarolina) und der „Goodyear" bei Adrian (Georgia).

Während der erste deutsche Ballon „Ernst Brandenburg" mit Dr. Hulsen-Berlin auf der Zuckerinsel im Erie-See wegen Ventildefekts bereits recht frühzeitig landete, haben die beiden anderen deutschen Teilnehmer Ferdinand Einermacher und Hugo Kaulen ihre Ballone „Münster" bei Sempzens Ferry, 40 Meilen westlich von Columbia (Südcarolina) und „Barmen" bei Fort Valley (Georgia) fast zur gleichen Zeit gelandet. Der französische Ballon „Lafayette" (Führer George Blanchet) ist bei Waverlyhall (Georgia) niedergegangen. Der italienische Ballon „Reg", von dem man lange Zeit keine Meldung hatte, wird als bei Shelby (Nordcarolina) gelandet gemeldet, während der andere Italiener „Dur" (Führer: Doerfi Domenico) in der Nähe von Newberry (Südcarolina) seine Fahrt beendete. Gleichfalls in Südcarolina, und zwar bei Syracuse, niedergegangen ist der belgische Ballon „Belgica" mit dem vielfachen Gordon-Bennett-Sieger Ernst de Multer an Bord.

Von den übrigen Teilnehmern liefen Landungsmeldungen, wie folgt, ein: Ballon „Paris"-Frankreich (Führer: Maurice Bienaimé) bei Dunn (Nordcarolina), „Army"-Amerika (Kapitän Kapner) bei York (Südcarolina), „Helvetia"-Schweiz (Ernst Maad) bei Statesville (Nordcarolina) und „Wallonie"-Belgien (Duerfin) bei Greenville (Südcarolina). Allein von dem englischen Ballon „Blank", den R. S. Booth führt, ist der genaue Landungsplatz nicht bekannt. Vielleicht ist es der Ballon, der in Blueridge Mountains niedergegangen ist und zu dessen Bergung eine Expedition von Chimney Rock aus angesetzt wurde.

Meisterschaft der Tennislehrer

Ein interessantes Turnier

Die Deutsche Meisterschaft der Tennisberufslehrer, die vom 16. bis 18. September auf den Blau-Weiß-Plätzen in Berlin-Dahlem stattfindet, wird die besten Tennislehrer Deutschlands im Kampfe sehen, und zwar vom Norddeutschen Gau die Lehrer Hermann Richter, Hermann Bartelt, Ernst Adel, Albert Hermann, vom Mitteldeutschen Gau: Max Hopfenheit, Gustav Nohrlack, E. Förster, Paul Rauch, vom Süddeutschen Gau: Messerschmidt, Max Stock, Buchholz, Erdner, und vom Westdeutschen Gau: August Becker, Karl Becker, Otto Bartelt, Lang.

Die Einzelmeisterschaft um den Continental-Wander-Preis, die von Roman Rajuch (Rot-Weiß-Berlin) zu verteidigen ist, wird in der Weise ausgefochten, daß in vier Gruppen jeder gegen jeden spielt und die Sieger mit dem Verteidiger in der Endrunde ebenfalls jeder gegen jeden spielen. Die Herren-Doppelmeisterschaft ist von den beiden Rot-Weiß-Tennislehrern Roman Rajuch und Hermann Richter zu verteidigen. Die Zusammenstellung der anderen Paare steht noch nicht fest.

Rheinisches Flugturnier 1927

Die Anteilnahme der deutschen Sportflieger an dem am 17. und 18. September in Köln stattfindenden Rheinischen Flugturnier ist außerordentlich groß. Den Beweis dafür hat der erste Nennungsschluß erbracht, der die erhebliche Zahl von 84 Meldungen aufweist. Von diesen 84 Meldungen wurden 21 für den im Anflug nach Köln eingeschalteten Pünktlichkeits- und Orientierungs-Wettbewerb, neun für den Ab- und Wiederaufrüstungswettbewerb, sieben für das Jungflieger-Luftrennen und je 13 für die beiden Altflieger-Luftrennen abgegeben. Einen starken Prozentsatz der eingeschriebenen Maschinen machen die Udet-Flamingo-Doppeldecker aus. Daneben findet man noch die bekannten Klemm-Daimler-Leichtflugzeuge, ferner Fokker DVII und LVG/B III, sowie von Neukonstruktionen den ausgezeichneten Messerschmitt-„M 19"-Tiefdecker, die große Ueberraschung des Sachsenfluges, der mit v. Conta in die Konkurrenz geht.

Karlsbord

Mittwoch, 14. September, 2 Uhr

1. Mumpitz — Alarid.
2. Gezirkt — Rakete.
3. Niedermoll — Philister.
4. Prospero — Opponent.
5. Firintrop — Akreifi II.
6. Schwalberich — Wolkenschieber.
7. Wald — Grosa.

Hollands Golf-Ländermannschaft gegen Deutschland. Für den 17. 18. September stattfindenden deutsch-holländischen Golfkampf, den der Haagsche Golfclub durchführt, lautet die holländische Mannschaft Snouck Hurgronje (Mannschaftsführer), Court van Krimpen, Calkoen van Limme, R. C. J. Snouck Hurgronje, van Leyden, Holdring jr.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A.-G. Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 433 — mit Kurszettel der Berliner Börse. — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Dienstag, 13. September 1927, abends

Erholung auf allen Märkten

Deckungen in Farben

Obwohl das Publikum sich wiederum an den Börsenvorgängen wenig beteiligte, war das Geschäft von Beginn an lebhaft, und die Stimmung durchaus freundlich. Die Nachrichten über eine baldige Aufnahme des Großverkaufs von flüssigem Brennstoff veranlaßten die Spekulation zu umfangreichen Deckungen in Farben-Aktien, in denen das Decouvert trotz der Deckungen im Verlauf der vorgangenen Börsenwoche noch weit größer zu sein scheint, als bisher angenommen wurde. Dazu kamen auch auf vielen anderen Märkten Deckungen, zu denen im Verlauf auch Meinungskäufe traten, so daß die feste Haltung unter leichten Schwankungen im Verlauf der Börse noch weiter verstärkt werden konnte. Daß das Publikum weniger mit Orders am Markt war, hängt zum Teil damit zusammen, daß die Limite abgelaufen und zum größten Teil noch nicht wieder erneuert worden sind.

Das Geschäft in Farben-Aktien nahm zeitweilig ziemlich beträchtlichen Umfang an. Der Kurs setzte mit 293 bereits 4½ pct. höher ein und konnte im Verlauf bis auf 296 anziehen. Sehr rege war auch das Geschäft in Mannesmann, in denen eine größere holländische Order (anscheinend ebenfalls für Deckungszwecke) vorgelegen haben soll. Außerdem regten hier Gerüchte an, daß der große Rußlandauftrag der Mannesmannröhrenwerke unmittelbar vor dem Abschluß stände. Kräftig gebessert waren auch Rheinstahl (bis zu 6½ pCt.). In den übrigen Montanwerten waren die Kursbesserungen geringer. Stolberger Zink büßten anfänglich bis zu 4 pCt. ein. Zeitweilig recht rege war unter chemischen Werten das Geschäft in Oberkoks (+3). Hier waren wieder Gerüchte von der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung auf. Dynamit gewannen bis zu 5.

Am Elektromarkt waren Chade-Aktien auf höhere internationale Notierungen hin bis zu 7 pCt. befestigt. Schuckert, Siemens und Gesfürel über 4 pCt. höher. In Spritwerten machte sich ebenfalls Deckungsdrieb bis bemerkbar; unter starken Schwankungen konnten Schultheiß vorübergehend um 9 und Dreher um 10 pCt. anziehen. Glanzstoff erreichten vorübergehend einen Kurs von 262 (+20) pCt.) Bemberg auf die bevorstehende Einführung in den Terminverkehr sogar zeitweilig 270 (+35). Andere Kunstseidenwerten waren einige Bauwerte, besonders Holzmann und Berger, fetzere im Zusammenhang mit Nachrichten über neue Auslandsaufträge befestigt und höher. Voigt u. Haeffner gewannen in Fortsetzung der Interessenkäufe bis zu 7 pCt. Barben ruhig und wenig verändert. Am Schiffahrtsmarkt hatten Hamburg-Süd (+3¾) die größte Steigerung aufzuweisen. In Berlin-Karlsruher entwickelte sich im Verlauf lebhafteres Geschäft, wodurch der Kurs bis auf 85 (+6½) gesteigert wurde.

Bemberg und Chade im Terminhandel

Wie wir hören, hat der Börsenvorstand in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Aktien der J. P. Bemberg A.-G. und der Compania Hispano-Americana de Elektricidad (Chade-Aktien) vorbehaltlich der Genehmigung des Reichsrates zum Terminhandel an der hiesigen Börse zuzulassen.

Versicherungsaktien hatten sehr uneinheitliche Tendenz. Niedriger notierten: Aachen Münchener 521 (— 4). Allianz 282¼ (— 2¼). Kölner Rück 750 (— 5), höher Frankfurter Allgemeine 145 (+ ¼). Nordstern 82½ (+ 1). Viktoria Allgemeine 2400 (+ 50).

Die Kurssteigerungen setzten sich bis zum Schluß des amtlichen Verkehrs weiter fort. Es gingen gegen 2 Uhr waren überall die höchsten Tageskurse zu verzeichnen, nachdem über die schon recht festen Anfangsnotierungen hinaus weitere anschnliche Kurssteigerungen eingetreten waren. Man nannte gegen 2 Uhr Farben mit 297½ (erster Kurs 293), Rheinstahl mit 193½ (185½), Schultheiß mit 415 (408) und Chade mit 537½ (532).

Unnotierte Werte

	13. 9.				13. 9.		
Adl. Kohle	73,50	Manoli Zig.	116,00	Stoewer	13,00	Niedera.	120,00
Alb. & Mal.	31,00	Dr. P. Meyer		Stral. Glas	48,00	Wittekind	
Bzb. Leather	—	Müll. Kaffee	57,00		20,00	Rosenhag	34,50
Bd. Chrlottenb.	90,00	Deutsch. Erd.	117,00	Terraflim	—	d. Petroleum	74,00
Dr. Lastauto	54,50	Nat.-Film	124,50	Trier Wiz.	56,00	Sloman Sal.	87,00
Dux Portl.	155,00	Neue Bad. Vz.	—	Ufa	18,00	do. Bonds	19,75
Dyckh. & W.	84,50	Nlauh. Eis.	18,00	do. Bonds	90,00	Winkelha.	76,00
Evaporator	—	*NordwGen.	115,00			Kaoko	73,50
Frist. u. R.	—	Orenst. Bg.	119,00			Zenhl West	*alttrera
Gebrüder Ma.	67,00	Oeynh. Ma.	75,00				
Grk. Frank	113,00	Pinin. Zbd.	91,00	Adler kalt	—	*C. Hisp. Akt.	
Gum. Kibe	134,00	Poge	18,00	Hahn Kalt	—	do. junge	495,00
Hildebrand	156,50	Ravené St.	124,00	Hann. Kali	—	do. ang. Bd.	406,00
Holzm. Ulme	36,00	Rich. Schulz	30,00	Kali-Ind. Vorz.	—	Gebrüder Sa.	—
Hünlich	70,00	Roggrthb.	160,00	Kali-Ind.	165,50	Peterab. Int.	2,05
K. Eberydt	110,00	Schlesw. Fer.	210,00	Krügersh.	139,00	Russenhk.	3,025
Lrch. & Nip.	87,00	Schwerdtf.	—			Russ. Gold. P.	—
*Linke-Hof.	610,00	Jul. Schiel	4,50			do. Mk. Prior.	—

* In Mark per Stück.

★

Am Geldmarkt war tägliches Geld bei Sätzen von etwa 4½—6½ pCt., für allereerste Firmen noch darunter, reichlich zu haben. Monatsgeld nennt man mit 7¾—8¾ pCt. Soweit Umsätze hierin stattfinden, handelt es sich um wesentlich höhere Prolongationen, da gegenüber Neuabschlüssen die Geldgeber Zurückhaltung zeigen. Am Privatdiskontmarkt notierten beide Sichten wieder 5⅞ pCt. Für Wechselverkehr mit Großbankgiro hört man Sätze von 6¼ pCt. und darüber. Hierin scheint im Augenblick vor allem Angebot aus der Provinz vorhanden zu sein.

★

Am Devisenmarkt bewegt sich die Umsatztätigkeit weiter in sehr ruhigen Bahnen. Der Dollar notierte zur amtlichen Notiz mit 4,2095 wie am Vortage, das englische Pfund mit 20,413 etwas höher, anscheinend aus marktlichen Gründen. Sonst ist aus dem Usanzenverkehr zu entnehmen, daß Oslo weiterhin sehr fest liegt und Spanien sich wieder gebessert hat. London gegen Oslo 18,38 bis 18,39, London gegen Madrid 28,74—28,76, London gegen Kabel New York 4,8618—4,8622.

Diskont	Reichsbank: Diskont 6½ Lombard 7½	Einheit	Devisen 13. 9. Geld	Devisen 13. 9. Brief	Devisen 12. 9. Geld	Devisen 12. 9. Brief	Noten 13. 9. Geld	Noten 13. 9. Brief	Noten 12. 9. Geld	Noten 12. 9. Brief
8	Holland	100 Gulden	168,33	168,67	168,31	168,65	168,04	168,74	167,98	168,68
5	Belgien	100 Belgas	58,49	58,61	58,48	58,60	58,26	58,50	58,24	58,48
4½	Oslo	100 Kr.	111,01	111,29	110,92	111,14	110,75	111,19	110,66	111,10
5	Kopenhagen	100 Kr.	112,43	112,75	112,43	112,65	112,18	112,62	112,08	112,52
4	Schweden	100 Kr.	112,89	113,11	112,96	113,08	112,57	113,03	112,59	113,03
6	Danzig	100 Gulden	81,36	81,51	81,36	81,52	81,16	81,48	81,16	81,48
6½	Washington	1 Dollar	4,2095	4,2135	4,2070	4,2110	10,53	10,57	10,52	10,58
7	Italien	100 Lire	22,865	22,905	22,86	22,90	22,86	22,94	22,87	22,97
4½	London	1 Lstr.	20,373	20,453	20,421	20,461	20,40	20,48	20,39	20,47
	do. kleine		—	—	—	—	20,29	20,47	20,275	20,455
5½	New York	1 Gold.	4,2005	4,2085	4,2005	4,2045	4,157	4,207	4,163	4,203
	do. kleine		—	—	—	—	4,157	4,207	4,154	4,204
5	Paris	100 Frcs.	16,4665	16,5505	16,4665	16,5505	16,455	16,515	16,445	16,505
5½	Schweiz	100 Frcs.	80,893	81,213	80,84	81,16	80,74	81,06	80,74	81,06
5½	Spanien	100 Pes.	71,01	71,15	70,93	71,07	70,79	70,93	70,79	70,93
9½	Wien	100 Schill.	59,215	59,335	59,215	59,335	59,11	59,35	59,13	59,37
5½	Prag	100 Kr.	5,668	5,696	5,644	5,656	12,476	12,465	12,40	12,49
	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	12,42	12,48	12,415	12,475
9	Budapest	100 Pengö	73,47	73,61	73,47	73,61	73,27	73,57	73,27	73,57
	Buenos-Aires	1 Pap.-Peso	1,794	1,798	1,794	1,798	1,793	1,773	1,792	1,796
7½	Sofia	100 Leva	3,035	3,041	3,035	3,041				
4½	Japan	1 Yen	1,977	1,981	1,975	1,979				
	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,497	0,499	0,497	0,499	—	—	0,485	0,505
6	Jugoslawien	100 Dinar	7,368	7,412	7,360	7,400	7,40	7,42	7,396	7,416
8	Lissabon	100 Escu.	20,56	20,60	20,53	20,57	—	—	—	—
	Konstantinopel	1 Türk. Pfd.	2,138	2,142	2,133	2,137	—	—	—	—
10	Athen	100 Drachm.	5,668	5,696	5,644	5,656	—	—	—	—
	Canada	1 k. Doll.	4,201	4,204	4,201	4,209	—	—	4,175	4,195
	Uruguay	1 G.-Peso	4,176	4,184	4,176	4,184	—	—	—	—
	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	2,585	2,605	2,58	2,60
	do. unt. 500 L		—	—	—	—	—	—	—	—
	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,945	20,985	20,94	20,98	—	—	—	—

Frankfurter Börse

Die Börse eröffnete allgemein befestigt, besonders für Mannesmann, die auf die neuen Röhrenaufträge für Rußland mit 172¾ einsetzten. Rheinstahl 189½, Phönix 109, Harpener 195¾, Riebeck 175. Auch Farbenindustrie recht fest 293½. Erdöl 148, Scheidemandel 212½, Aku 180½, Siemens 186, Waldhof 305, Holzmann 194, Voigt u. Haeffner weiter scharf erhöht 208, Deutsche Bank 160½, Dresdner 160¼, Metallbank 137½. Anleihen geschäftslos.

Hamburger Börse

Die Börse eröffnete in sehr fester Haltung. Die Aeußerung Geheimrat Kastls über die gegenwärtige Wirtschaftslage und seine optimistische Konjunkturprognose wurden lebhaft beachtet. Die Baissiers nahmen in größerem Umfange Eindeckungen vor. Auch gelegentliche Meinungskäufe der Börse scheinen zur Festigkeit beigetragen zu haben. Packetfahrt 146½, Nordd. Lloyd 148, Hamburg Süd 215, Hansa 220, Vereinigte Elbe 72, Harburg-Phönix 91, Thoerl 101, Vereinigte Jute 96, Nobel 140, Karstadt 140, Holstenbräu 212, HEW. 163¼.

Verzögerte Zement-Einigung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

w **Luxemburg**, 13. September

Die definitive Einigung zwischen den deutschen und belgischen Zementverbänden über Abgrenzung der Exportquote für Holland, ist gelegentlich der Luxemburger Verhandlungen, die wir angekündigt haben, noch nicht gelungen. Die Verhandlungen werden demnächst fortgeführt.

★

Dazu meldet der Essener Korrespondent der „Vossischen Zeitung" aus Bochum:

Der Direktor des Niederländischen Zementsyndikates im Haag teilt zu den Pressberichten über die deutsch-belgischen Verhandlungen zur Aufteilung des niederländischen Zementmarktes mit, daß die bisher stattgefundenen Verhandlungen noch nicht über das Stadium von Sondierungen hinausgegangen sind. Vollkommen erfunden sei der Bericht, daß das Niederländische Zementsyndikat bereits seine Tätigkeit eingestellt habe.

Warenmärkte

Produktenbörse weiter schwach

Die rücklaufige Tendenz an den Auslandsmärkten — insbesondere meldete Liverpool heute wieder stark rückläufige Anfangskurse bei flauer Stimmung — teilte sich auch der heutigen Berliner Produktenbörse mit. Der Markt der Zeitgeschäfte eröffnete für Weizen um 1—2 M. für Roggen um 1½—3 M. schwächer. Im weiteren Verlauf der Börse wurden die späteren Sichten für Roggen überBrief. Am Lokomarkt blieb das Angebot an Weizen ausreichend. Abschlüsse erfolgten zu um etwa 2 M. niedrigeren Notierungen. Roggen blieb in prompter Ware knapp angeboten, so daß die Mühlen Schwierigkeiten mit ihrer Versorgung hatten. Einige große Mühlen hoben ihren Preis um 2 M. zurück. Das Mehlgeschäft war für beide Sorten wieder geschleppend, obwohl die Forderungen teilweise um 25 Pf. ermäßigt waren. Auch Gerste war im Preise eher nachgiebig. Hafer blieb gut behauptet; für gute Ware wurden sogar etwas höhere Preise erzielt.

Berliner Butternotierung vom 13. September: Ia Qualität 188 M.; do. II. 170 M.; abfallende 156 M.; Tendenz sehr fest.

Notierungen d. Berl. Metallb.	Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.) Elektrolytkupfer wie bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutschen Elektrolytkupfernotis)	13. September	12. September
	Hüttenraffinat, Preis im freien Verkehr	126,25	126,25
	Remelted Plattenzink (Original-Hüttenzinkblock)	49,00—50,00	49,00—50,00
	do. do. in Walz- oder Drahtbarren	210,00	210,00
	Reinnickel	214,00	214,00
	Antimon Regulus	340,00—360,00	340,00—360,00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	90,00—95,00	89,00—93,00
		76,25—77,50	76,25—77,25

★

Magdburg, 13. September. Zucker. Terminpreise: Sept. 15,40 B., 15,20 G; Okt. 15,05 B, 14,95 G; Nov. 14,85 B, 14,75 G; Dez. 14,85 B, 14,75 G; Okt.-Dez. 14,95 B, 14,85 G; Jan.-März 15,10 B, 15,00 G; Mai 15,45 B, 15,40 G; Juni 15,50 B, 15,45 G; Juli 15,60 B, 15,50 G; Aug. 15,70 B, 15,60 G; Tendenz stetig. — Zucker: prompt 28,00; Okt.-Dez. 26¾; Tendenz ruhig. Rohzucker —; Tendenz still.

Einzelheiten der Nürnberger 5-Mill.-Doll.-Anleihe.

Wie wir zu berichten mehrfach erwähnten Anleihe-emmission noch heute bei der von der Stadt erzielte feste Übernahmekurs 91 pCt. Es errechnet sich demnach für die Stadt eine Nettoverzinsung von 6,95 pCt. Die Stadt kann nach Ablauf von fünf Jahren die Anleihe an jedem Zinszahlungstermin zur vorzeitigen Rückzahlung kündigen, wie auch an die Stelle der halbjährlichen Auslosung zum Nennwert der freihändige Rückkauf der Bonds treten kann. Die Anleihe soll an den Börsen von New York und Boston eingeführt werden. Zunächst werden Interimsbonds ausgegeben, die später durch endgültige Bonds ersetzt werden.

Die holländische Tranche der elsässisch-lothringischen Eisenbahn-Anleihe. Die Twentsche Bank, die Amsterdamer Bank, die Banque de Paris et des Pays-Bas und die Bankfirma Lippmann, Rosenthal u. Co. werden am 16. d. M. einen Betrag von 40 Mill. Schweizer Franken der fprcz. Obligationen der Elsässisch-Lothringischen Eisenbahnen zum Kurse von 96¾ pCt. zur Zeichnung auflegen. Obiger Betrag stellt den holländischen Anteil an einer vom französischen Staat garantierten Gesamtanleihe von 90 Mill. Schweizer Franken dar, von denen 50 Mill. bereits unter der Hand untergebracht sind und 20 Mill. in der Schweiz ausgegeben werden.

Vereinigte Dividende Hartung-Guß. Die Hartung-A.-G., Berliner Eisen- und Gußstahlfabrik, teilt jetzt zum Interessenkreis der A. E. G. gehört, verteilt für das am 31. März bestandene Geschäftsjahr eine Dividende von 4 pCt. auf das Aktienkapital von 3 Mill. M. — gegen 6 pCt. im vorangegangenen Jahre. Es konnte im Berichtsjahr die Umsatzsteigerung der Gesellschaft mit der Eyth-Lesser Maschinenfabrik A.-G. in Brandenburg durchgeführt werden ist, eine Steigerung der Umsätze erreicht werden und die Ausnutzung der Betriebe war aber nicht möglich. Zudem litt der Absatz an Landmaschinen unter dem Geldmangel der Landwirtschaft und unter dem Rückgange der großen Ausfuhrgeschäfte. Die Preise waren für alle Erzeugnisse gedrückt. Im einzelnen ist zu berichten, daß der Bruttogewinn von 769 000 M. im Geschäftsjahre 1925/1926 auf 1,05 Mill. M. im Berichtsjahre gesteigert werden konnte. Gleichzeitig erhöhten sich Unkosten auf 675 000 M. (364 000). Soziallasten auf 95 000 M. (67 000). Abschreibungen auf 135 000 M. (58 000). Der Gewinn ist unter diesen Umständen auf 167 000 M. (182 000) zurückgegangen. Die Dividende absorbiert hiervon 120 000 M. 16 000 M. werden vorgetragen. In der Bilanz erscheinen sämtliche Konten infolge der Verschmelzung der Gesellschaft mit der Eyth-Lesser Maschinenfabrik wesentlich erhöht: Grundstücke 796 000 M. (500 000), Gebäude und Fabrikanlagen mit 1,7 Mill. M. (903 854), Maschinen mit 1,1 Mill. M. (700 000), Modelle und Werkzeuge 986 000 M. (809 000) gestiegen, Wechsel zurückgegangen auf 201 000 Mark (304 000). Bank-, Postscheckguthaben auf 33 000 M. (110 000), Wertpapierbestände dagegen sehr erheblich gestiegen auf 2,08 Mill. M. (927 000). Ebenso sind die Beteiligungen infolge der Uebernahme der Aktienmajorität der Otto Jachmann A.-G. auf 346 000 M. (181 000) gestiegen. Kreditoren betragen 3,26 Mill. Mark (424 000 M.). Die Finanzlage ist also nicht unerheblich angespannt. Die Erweiterung der Betriebseinrichtungen hat es der Gesellschaft ermöglicht, die in den ersten vier Monaten des neuen Geschäftsjahres einsetzende starke Nachfrage nach Guß voll zu befriedigen. Auch die Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen konnte in dieser Zeit ihre Gesamtproduktion fast restlos absetzen.

Die Ausnutzung der Sachlieferungen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

br **Paris**, 13. September

Der „Excelsior" äußert sich heute sehr pessimistisch über die Möglichkeiten für Frankreich, im kommenden Jahre seinen Anteil an den deutschen Sachlieferungen voll auszunützen.

Unter Hinweis auf den jüngsten Rechenschaftsbericht des Finanzministeriums, der die Schwierigkeiten für die Finanzierung der Sachlieferungen schon im letzten Jahre deutlich gezeigt habe, erklärt das Blatt, daß es unmöglich sei, aus staatlichen Mitteln die notwendigen Gelder zur Verfügung zu stellen. Man müsse rechtzeitig die private Initiative mobil machen. Aber hier bestehe einesteils ein zu großes Vorurteil gegen Sachlieferungen, und anderseits wünsche die französische Wirtschaft auch nicht, daß dadurch eine unnötige Konkurrenz entstehe.

Um aus diesem Dilemma herauszukommen, sei es notwendig, ein sorgfältig abgewogenes Sachlieferungsprogramm aufzustellen, Aber auch dann sei bei der Privatwirtschaft noch eine wirklich große Erziehungsarbeit zu leisten, damit jene sich besser auf die Sachlieferungen einstelle.

Defizit im sächsischen Staatshaushalt

Aus dem New-Yorker Prospekt über die zwei Millionen 6prozentiger Emission der Sächsischen Landespfandbriefanstalt, über die wir wiederholt berichtet haben, ist noch nachzutragen, daß die ordentlichen Einnahmen des Freistaates Sachsen in dem am 31. März 1927 abgelaufenen Fiskaljahr 83 333 000 Dollar betrugen (gegenüber 78 Mill. Dollar im Vorjahr laut dem bei der vorhergehenden Anleihe der Landespfandbriefanstalt herausgegebenen Prospekt), die ordentlichen Ausgaben dagegen 86 333 000 Dollar (77 Mill. im Vorjahre). An die Stelle des 1925/26 erzielten Ueberschusses von rund 1 Mill. ist demnach im letzten Fiskaljahr ein Defizit von 2 857 000 Dollar getreten. Die fundierten Schulden des Freistaates haben sich gegenüber den im Prospekt vom November 1926 gemachten Angaben von 16,5 Mill. auf 18,1 Mill. erhöht; die schwebenden Schulden sind in der gleichen Zeit von 3 Mill. auf 13½ Mill. Dollar gestiegen. Der gesamte Staatsbesitz wird, ebenso wie im November 1926, mit 190 Mill. Dollar bewertet; die für verschiedene Anleihen vom sächsischen Staat übernommenen Garantien belaufen sich unverändert auf insgesamt 32 Mill. Dollar. Die neue Anleihe ist in Stücke zu 500 und 1000 Dollar eingeteilt. Zinstermine sind der 15. März und 15. September. Zum Treuhänder in Deutschland ist die Sächsische Bank in Dresden bestellt.

Gleiche Peipers Dividende. Für die Peipers u. Co. für Walzenguß in Siegen werden Dividendenschätzungen veröffentlicht, die auf 3 pCt. (i. V. 5 pCt.) lauten. Die Gesellschaft ist, wie erinnerlich, kürzlich mit Gontermann, Peipers G. m. b. H. zur Gontermann-Peipers A.-G. verschmolzen worden.

Hartmann-Sanierung im November. Zu den Gerüchten, wonach in der bevorstehenden Aufsichtsratssitzung der Sächsischen Maschinenfabrik Abt. Rich. Hartmann, A.-G., Chemnitz, eine Sanierung im Verhältnis von 2:1 beschlossen werden soll, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß ein derartiger Beschluß aller Wahrscheinlichkeit nach nicht gefaßt werden wird. Die Sanierungsfrage dürfte vielmehr für die Mitte November in Aussicht genommene Bilanzsitzung auf die Tagesordnung gesetzt werden. Wie wir ferner hören, hat sich der Beschäftigungsgrad dieses Werkes besonders im Textilmaschinenbau nicht unwesentlich gehoben, doch läßt er in der Abteilung Lokomotivbau noch immer zu wünschen übrig.

Hammersen nicht Gläubiger von Elbers. Wie uns die Verwaltung der F. H. Hammersen A.-G. mitteilt, hat sie an die Gebrüder Elbers A.-G. in Krefeld keinerlei Werten geliefert, und gehört somit nicht zu den Gläubigern der Gesellschaft. Die Beteiligung von Hammersen an dem Unternehmen ist auf Anregung der Deutschen Bank und im Einvernehmen mit dieser erfolgt.

2,7 Mill. M. Gasolin-Verlust. Die Deutsche Gasolin-A.-G., zum Farbenkonzern gehört, schließt ihr am 31. März abgelaufenes Geschäftsjahr 1926/27 wieder mit einem Verlust ab, der sich, wie wir erfahren, auf 2,7 Mill. M. beläuft. Nach der im Vorjahre erfolgten Sanierung und Wiedererhöhung betrug das Aktienkapital damals zirzeit 11 Mill. M. Der diesjährige Verlust soll in voller Höhe vorgetragen werden.

Arbeitsgemeinschaft Minimax-Pyrene Manufacturing perfect. Die Verhandlungen, welche im Februar zwischen der Minimax A.-G. und der Pyrene Manufacturing, durch deren Präsidenten Walter Bauer, New York, in Angriff genommen worden waren und damals kein Ergebnis hatten, haben jetzt, wie mitgeteilt wird, zum Abschluß einer Arbeitsabkommens und zur Gründung der „Pyrene-Minimax-Corporation" in New York geführt. Beide Partner sind je zur Hälfte an der neuen Gesellschaft beteiligt. Gegenstand ist die gemeinsame Verwertung von Patenten. — Nachdem die Minimax G.-V. Beschluß vom 9. 11. 26 beschlossene Kapitalerhöhung der Minimax A.-G. um 1,56 auf 4 Mill. Rm. durchgeführt worden, den Aktionären wird, wie seinerzeit gemeldet, ein Bezugsrecht 1 zu 1 eingeräumt werden. Der Bezugskurs ist auf 115 pCt. festgesetzt worden. Die neuen Aktien nehmen an der Dividende 1927/28 zur Hälfte teil. Für das Geschäftsjahr 1926/27 wird wieder eine Dividende von 10 pCt. vorgeschlagen. Einschließlich Vortrag wurde ein Rohgewinn von 2 (i. V. 2,3) Mill. M. erzielt. Die Generalunkosten sind um 0,27 auf 1,4 Mill. heruntergegangen. Abschreibungen erforderten 0,18 (0,16) Mill. Rm. so daß ein Reingewinn von 0,27 Mill. M. verbleibt. 17 000 M. werden vorgetragen. Ueber das neue Geschäftsjahr wird berichtet, daß die Gesellschaft in allen Teilen gut beschäftigt ist. Die Umsätze in Handfeuerlöschern weisen eine Steigerung ohne Vermehrung der Unkosten auf, die Fabrik ist noch für mehrere Monate gut beschäftigt.

Die steuerliche Belastung des Einzelhandels. Der Einzelhandel ist durch die Verbände der Deutschen Industrie- und Handelstages jetzt heute in Karlsruhe zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Der Sitzung wohnen u.a. das Reichswirtschaftsministerium, der Deutsche Industrie- und Handelstages, Reichsverbandsvorsitzende des Einzelhandelsausschusses, Kalbfuß-Berlin bei. Die Beratungen werden sich in der Hauptsache mit der steuerlichen Belastung des Einzelhandels beschäftigen.

Ein Einheitsverband der Dachzieglindustrie. Die in Stuttgart zu einer Tagung zusammengekommenen Verbände der deutschen Dachziegelindustrie haben sich, wie der „Voss. Ztg." aus Stuttgart gemeldet wird, zu einer Fachlichen Spitzenorganisation zusammengeschlossen, die im Rahmen des „Reichsverbandes der deutschen Ziegel- und Tonindustrie" die Interessenvertretung der deutschen Dachziegelgewerbes Werke übernehmen wird. Der Einheitsverband der deutschen Dachziegelindustrie firmiert: Verband geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichsverbandes Dr. Hoehnelwerder, Vorsitzender des Dachziegel-Fachverbandes.

Dividende

Hohenlohewerke A.-G., pCt., für die Vorzugs- und 7½ pCt. für die Stammaktien (i. V. 5 pCt.).

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 117¼, Hirsch Kupfer 112½, Ilse Bergbau 250, I. G. Farben 296¾, A. E. G. 181, Gesfürel 264, Schuckert 199, E. Licht 200, Siemens Halske 286½, Laurahütte 82½, Köln-Neuessen 174¼, Gelsenkirchen 151¾, Ver. Stahl 124, Oberbedarf 96¾, Phönix 109½, Harpener 195½, Hohenlohe 27¾, Rheinstahl 191½, Riebeck Montan 174½, Rhein. Braunkohle 242, Oberkoks 104, Ver. Glanzstoff 698, Riedel 57, N. A. G. 114, Schultheiß 411½, Ostwerke 394, Leonh. Tietz 155, Orenstein 134, Salzdethfurt 240½, Tel. Berliner 87, Mannesmann 172½, Dt. Maschinen 85½, Rütgers 95½, Canada 88¼, Baltimore 102, Hapag 146½, Nordd. Lloyd 147½, Hamburg-Süd 219½, Hansa 224½, Dt. Erdöl 149¼, B. E. W. 172½, Barmer Bank 143, Darmstädter Bank 226, Disconto 154½, Mitteldeutsche 240, Berliner Handels-Ges. 242, Dt. Bank 162, Dresdner 160¾, Commerzbank 171, Reichsbank 172½, Sloman 87½, Salitrera 185, Diamond 19⅝, Dt. Petroleum 75, Charl. Wasser 140, Bemberg 574, Berger 302.

Am Markt der heimischen Renten war Neubesitzanleihe im Verlauf etwas befestigt. Schutzgebiete lagen mit 9 eher schwächer. Pfandbriefe durchweg lebhafter und höher. Vorkriegspfandbriefe gewannen 10—20 Pf., Anteilscheine 50 Pf. bis 1 M., Goldpfandbriefe gewannen ¼ pCt. Bei ausländischen Renten zeigten sich in Anatoliern einige Konstantinopeler Käufe; auch Bagdad-Anleihen fester. Rumänien gefragt.

Der Kassamarkt verkehrte in überwiegend festerer Haltung.

Am Prämien- und Stellagenmarkt lebhaftes Geschäft. Die Prämiensätze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u. Co., Berlin W 56, Oberwallstraße 12-13) stellten sich ungefähr für: Gelsenkirchen 4½ per ultimo September, 7 per ultimo Oktober, 9½ per ultimo November; Rheinstahl, Harpener 5½, 8, 11; Mannesmannröhren 6, 8, 10½; Darmstädter, Commerzbank 5, 7, 9; Deutsche, Dresdner 3½, 6, 8½; Hapag, Norddt. Lloyd 4, 6½, 9; Farben 6, 9, 12; Charlottenb. Wasser 5, 7½, 10; Siemens, Schuckert 6, 9, 12; Schultheiß, Ostwerke 12, 18, 25; Kaliwerke 6, 9½, 13; Dessauer Gas 6, 9, 12; Zellstoff Waldhof 7½, 10, 13.

Ostdevisen: Bukarest 2,607 G, 2,619 B; Warschau 46,85 G, 47,05B; Kattowitz 46,85 G, 47,05 B; Reval 1,117 G, 1,123 B; Große Polen 46,825 G, 47,225 B; Estnische Mark 1,105 G, 1,115 B; Lit. 41,23 G, 41,57 B.

Amtl. Termin-Notierungen per Ultimo

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 29. 9. [illegible] 30. 9. Differenzkontrolle 1. 10. Zahltag 3. 10	Einh.	Kurse	heute	vor
Dt. Reichsb	7	99,62	99,50	99,50
A. f. Verkehr	10	160,50-160,00	160,00	160,00
Hamb.-Am.P.	0	145,50-147,00	145,50	145,50
Hbg. Süda.D.	8	219,00-219,50	217,00	216,00
HansaDpfsch	0	224,50	222,50	—
Nordd. Lloyd	0	147,50-148,50	147,00	146,75
Allg.D.Krdan.	10	142,75	143,00	143,50
Barm. Bankv.	10	142,00-143,00	141,00	141,75
Br.Hand.Ges.	12	241,00-242,00	239,00	241,50
Com. u. Prbk.	11	168,38-171,00	168,75	169,25
Darmst.u.Na	12	224,00-226,00	224,00	123,00
Deutsche Bk.	10	160,75-162,50	160,50	261,00
Discont.Kom.	10	152,75-154,50	154,00	153,75
Dresdn. Bank	10	160,00-160,75	160,50	160,00
Mitteld.Krdb.	6	240,00-241,00	238,00	240,00
Schulth.-Pa.	15	408,00-414,00	412,00	406,00
Allg. Elektr.G	7	180,00-181,50	180,50	179,25
Bergmann	0	186,25-189,00	187,25	189,00
Berl. Masch.	0	132,00-133,50	132,00	131,50
Buderus	0	103,50-104,50	105,25	104,88
Charl. Wass.	7	139,38-140,00	139,50	139,00
Cont. Caout.	0	116,00	116,00	116,25
Daiml.-Benz	0	116,00-116,75	116,00	116,25
Dessau. Gas	8	191,00-193,50	192,00	191,25
Dtsch. Erdöl	6	147,00-149,88	148,75	146,00
Dtsch.Masch	0	82,88-85,50	84,13	84,88
Dynam.Nob	5	140,00-142,50	141,50	137,75
Elektr.Liefer	10	181,50-183,00	164,50	182,75
El.Licht.u.Kr.	10	200,00	201,00	201,25
Essen. Steink	8	153,00-155,00	155,00	151,50
J. G. Farben-Industrie	10	293,00-296,50	295,00	289,00
Felt. & Guill.	6	134,50-135,50	135,00	135,00
Gels. Bergw.	4	150,00-152,25	150,00	150,00
Ges. f. el. Unt.	10	263,75-264,50	263,00	258,50
Goldschmidt	5	127,50-130,00	129,75	127,75
Hambg. el. W.	10	164,00-163,50	163,25	163,00
Harp. Bergw.	8	196,25-196,25	195,50	197,00
Hoesch Eisen	5	174,25-173,00	173,75	172,75
Ph.Holzmann	12	194,00-195,00	193,50	190,00
Ilse Bergbau	8	248,75	249,50	254,00
KaliAschersl.	10	—	169,50	169,50
Klöckner Wrk	5	148,50-149,75	149,75	149,50
Köln-Neuess.	5½	173,75-173,75	174,25	174,25
Ludw. Loewe	10	262,00-264,00	264,00	261,00
Mannesmann	4	173,00-172,50	171,75	168,75
Mansf. Bergb	7	122,00-122,75	122,00	122,75
Metallbank	8	—	137,00	136,00
National Auto	6	114,50-114,00	113,00	113,00
Obschl. Eb.B.	0	96,75	97,00	96,00
Obsch. Koks	0	102,75-103,00	103,38	102,25
Orenst.&Kop.	4	133,00-134,00	132,00	132,00
Ostwerke	12	390,00-395,00	394,00	386,00
Phönix Bergb	3	109,50-109,13	109,13	109,38
Rh. Braunk.	10	238,25-241,00	240,00	239,75
Rh. Elektriz.	9	159,00	158,00	160,00
Rh. Stahlwk.	4½	188,50-193,00	191,00	187,00
Rieb. Montan	6	173,00-174,50	174,00	172,00
Rütgerswerk.	6	94,50-95,50	96,00	93,00
Salzdetf. Kali	12	240,50	241,75	242,00
Schles. El. B.	10	—-170,00	169,00	169,25
Schuck. &Co.	0	198,00-199,00	197,25	195,00
Siem&Halske	10	285,00-287,00	285,50	282,88
Leonh. Tietz	6	153,00-155,00	152,00	151,00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 13. September 1927

Dtsch. Staats-Anl. — Preuß. Rentenbr. — Deutsche Provinz.-Anl. — Preuß. Pfandbriefe — Sachwertanleihen — Schiffahrts-Aktien — Bank-Aktien — Hypoth.-Pfandbr. — Ausl. Staats-Anl. — Ausl. Eisenb.-Obl. — Dtsch. Eisenb.-Akt. — Brauereien — Industrie-Aktien — Fortlaufende amtliche Notierungen — Konvert. Oblig. — Kolonial-Werte

[illegible]